Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 274. Breslau, Sonntag den 22. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 20. Novbr. — Gestern Mittag fand die Feier der Einführung der Städte-Ordnung, welche unsere Stadt alljährlich an diesem Tage begeht, durch ein großes Mittagsmahl im Kroll'schen Saale, ganz den früheren Anordnungen dieses Festes entsprechend, statt. Die Decorirung des Saales deutete die Beziehung, die der Tag außer seiner städtischen Bedeutsamkeit auch zu unserm Königshause hat, an. Als Ehrengäste waren zu der Feier geladen: Die Staatsminister v. Boyen, v. Savigny, Eichhorn, Uhden, v. Canitz und v. Düesberg, der Commandant von Berlin, General-Lieutenant v. Dittfurt, General-Postmeister v. Schaper, Ober-Präsident v. Meding, General v. Reyher, Geh. Ober-Justizrath Bornemann und andere hohe Staatsbeamte. Während der Tafel wurde eine Sammlung für die Armen veranstaltet.

(Spen. Z.) Die Ausdehnung des jetzt nur für Berlin bestehenden neuen Prozeßverfahrens auf einige andere Städte der alten Provinzen dürfte nicht vor Ostern 1847 eintreten und wird dann wohl zunächst nur in der Weise eingeführt werden, daß nur Hauptstädten der einzelnen Provinzen die neue Einrichtung zu Theil wird. Bis dahin erwartet man auch mit Bestimmtheit eine Ausdehnung der Oeffentlichkeit der Verhandlungen. — Seitdem man die Wirkungen der letzten Beschlüsse der Berliner Zollconferenz hervortreten sieht, gewinnt das System des freien Handels auch hier immer mehr Anhänger, während man sich bisher im Allgemeinen in Berlin mehr dem System der Schutzzölle zugeneigt hatte.

(Voss. Z.) Um eine Uebersicht von der seit Ausübung der Gesetze vom 17. Juli d. J. stattgehabten öffentlichen Sitzungen zu gewähren, sei hier bemerkt: Während der vier Wochen vom 15ten v. M. bis zum 14ten d. M. sind in den verschiedenen Abtheilungen des hiesigen Criminalgerichts überhaupt 173 peinliche Fälle oder Anklagen zur mündlichen Verhandlung und zur Entscheidung gekommen, und zwar: 1) bei der ersten Abtheilung des Gerichtshofes unter dem Vorsitze des Criminalgerichtsdirektors Märker: 1, 2) bei der zweiten Abtheilung unter dem Vorsitze des Criminalgerichtsrathes Busse: 14, 3) bei der dritten Abtheilung unter dem Vorsitze des Criminalgerichtsrathes Stahn: 18, 4) bei der vierten Abtheilung unter dem Vorsitze des Criminalgerichtsrathes Neumann: 33, 5) bei der fünften Abtheilung unter dem Kammergerichts-Assessor Schlöttke: 107, zusammen: 173. Dagegen sind bei einem jeden der drei zur Verwaltung der Polizeigerichtsbarkeit für die erste Instanz von dem Kammergericht besonders ernannten Polizeirichter (dem Criminalgerichtsrath Schartmann und den Kammergerichts-Assessoren Heller und Otto) in der genannten Zeit, also bis zum Schlusse der vorigen Woche, 600 bis 800 einzelne Polizeivergehen, überhaupt nahe an 2500, zur Untersuchung und Entscheidung gekommen.

(Z.-H.) In einer der Abtheilungen des Criminalgerichts fand am 18ten die Verhandlung einer auf Meineid gerichteten Anklage statt, welche einen bis jetzt noch bei keiner öffentlichen Verhandlung zum Vorschein gekommenen Reichthum an stürmischen Scenen entwickelte. Etwa sechs Personen wollten der Angeklagten den Beweis liefern, daß sie in einem Schwängerungsprozesse einen Meineid geleistet habe. Besonders eine der Zeuginnen zeichnete sich aber durch eine in Worten nicht zu beschreibende Erbitterung und Aufregung gegen die Angeklagte und durch einen fast zauberhaften Einfluß auf eine Nebenzeugin aus, in Folge dessen die letztere ihre Aussage fast in jedem Augenblicke änderte. In Folge dieser Gemüthsstimmung erhob sich denn sehr bald ein heftiger Streit zwischen diesen beiden Zeuginnen und der Angeklagten und einigen Nebenzeugen, welcher interessante Blicke in die Motive verstattete, welche diese verschiedenen Personen leiteten. Während dieses Streites wirkte wieder einer der männlichen Zeugen so sehr auf einen anderen, daß dieser aufstand und seine schon beeidigte Aussage wieder umwerfen wollte. Der Defensor, welcher den Angeklagten zur Seite stand, trat diesen verschiedenen Bestrebungen mit aller Energie, aber nicht ohne Widerstreben von Seiten der Zeugen, entgegen, und so bildete sich denn ein Chaos vor den Augen des Gerichts, welches kaum zu sichten war. Auch die Zuschauer wurden so ergriffen von den verschiedenen Scenen, daß sie von ihren Plätzen aufstanden und sich dicht an die Barriere drängten. Und dennoch waren diese stürmischen Auftritte ein Glück für die Angeklagte, da einzelne der Zeugen in Folge der Aufregung alle Haltung verloren und sich Blößen gaben, welche sie sonst wohl vermieden haben würden. Es erfolgte in Folge dessen auch die Entbindung der Angeklagten von der Instanz, welche sonst wohl verurtheilt worden wäre. Als der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, erlaubte sich einer der Zeugen sogar auf den Defensor loszugehen, so daß der Staatsanwalt einschreiten und ihn zur Ruhe verweisen mußte.

Königsberg, 11. Nov. (H. N. Z.) In unserer kirchlichen Welt hat sich in der letzten Zeit nach längerer Stille wieder ein rüstiges Leben eingestellt. Die freie Gemeinde geht ihren consequenten Weg und wird vielleicht mit der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde verschmolzen, deren Sympathie sie unverkennbar besitzt. Der Prediger der französisch-reformirten Gemeinde, Dr. Detroit, ist fest entschlossen, dem Ansinnen des Consistoriums, das apostolische Symbol auf Befehl von der Kanzel zu verlesen, männlich zu widerstehen. — Rupp's Angelegenheit ist in einer soeben hier erschienenen Schrift: „Dr. Rupp's öffentliches Auftreten" zum erstenmal zusammenhangend an seinen Grundsätzen entwickelt.

8 **Königsberg**, 16. Novbr. — Während viele Fakultäten in ihrer einseitigen Absonderung von dem modernen Leben verharren, und auf eine Gelehrsamkeit trotzen, welche vor den Angriffen einer neuen, wahrhaft wissenschaftlichen Kritik nicht bestehen kann, hat sich die Königsberger philosophische Fakultät stets in lebendiger Vermittelung erhalten mit dem fortschreitenden Geist der Zeit, ja sich oft zu seinem bedeutsamen Führer und Träger gemacht. Wir erinnern an die denkwürdigen Tage der Jubelfeier unserer Universität, in denen durch Burdachs kräftige Vertretung der Geist der Albertina, als eine imposante Macht, in das Licht der Gegenwart trat. Wir erinnern an die Reden, welche Rosenkranz und Lengerke, in Gegenwart des Cultusministers, damals in der deutschen Gesellschaft hielten, Reden, in denen die über den beschränkten Standpunkt des positiven Bekenntnisses hinausreichende Humanität gefeiert wurde. Der ehrwürdige Veteran unserer Philologen, Lobeck, pflegt, als professor eloquentiae, bei seinen Festreden tiefe Beziehungen zwischen den ältesten Zeiten und der Gegenwart mit unnachahmlicher Ironie zu entwickeln. So war seine letzte Rede, zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät, ein Meisterstück sinnvoller Beredtsamkeit. Am consequentesten sucht Rosenkranz, als Repräsentant des philosophischen Bewußtseins, die Resultate der Wissenschaft dem Leben zuzueignen, und die Hegel'sche Philosophie in den weitesten Kreisen zur Geltung zu bringen. Im Laufe dieses Sommers von der Leipziger theologisch. Fakultät, bei Gelegenheit der Leibnitz-Feier, zum doctor theologiae creirt, machte er eine Reise nach Paris, um die französischen Zustände aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und die deutsche Theorie mit dem Lebenskeim zu befruchten, der in der kühnen Praxis der Franzosen und ihrer raschen, oft sich überstürzenden Entwickelung der politischen und socialen Verhältnisse liegt. Von Paris zurückgekehrt, liest Rosenkranz ein Collegium „über Göthe," das man zu seinen verdienstvollsten wissenschaftlichen Thaten rechnen muß. Denn schon in der Ankündigung eines solchen Collegs liegt ein Protest gegen die vornehme Abgeschlossenheit einer selbstgenugsamen Spekulation, gegen den chinesischen Zopf, welcher den alterthümlichen Vertretern einer todten Gelehrsamkeit anhaftet. Natürlich ist dies Collegium zahlreich besucht. Nicht blos Studenten, Männer aus allen Ständen finden sich ein. Bei Eröffnung des Collegs war das Auditorium so überfüllt, daß Rosenkranz ein größeres wählen mußte, bei welcher Gelegenheit er den ihm eigenthümlichen Humor dadurch characteristisch bekundete, daß er, in Ermangelung der nöthigen Beleuchtung, bei dem Schein seiner eigenen Handlaternen las. Rosenkranz ist durch seinen lebendigen Vortrag, seine große Kenntniß der Literatur, durch die Gabe, überall geistvolle Beziehungen aufzufinden, und den Reichthum des gegebenen Stoffs mit dialektischer Feinheit zu sichten, gewiß vorzugsweise berufen, Göthe und mit ihm das moderne Leben in seiner Entwickelung darzustellen, und den tüchtigen Bestrebungen des Königsberger Geistes, durch Herausbildung des ästhetischen Elements, ein neues Terrain zu gewinnen. Er will bei Göthe vorzugsweise den humanitairen Standpunkt festhalten, den Menschen in seiner Totalität erfassen, indem er die rigoristische Kritik eines Börne und Menzel, wie die theologische Deutelei eines Göschel verwirft, und auch die socialistische Absichtlichkeit Carl Grunes vermeidet. Er erklärte sich bei dieser Gelegenheit entschieden gegen die absolute Charlottenburger Kritik, deren Manier er sehr gewandt darstellte und widerlegte.

Insterburg, 15, Novbr. (Z. f. Pr.) Nachdem die vergangene Nacht unter unsäglicher Anstrengung und mannigfacher Besorgniß verstrichen, läßt der heutige Morgen erst den Umfang des Unglücks wenigstens äußerlich übersehen. Zwei und zwanzig Scheunen und zehn Ställe und Remisen liegen mit dem ganzen Einschnitt des Jahres und sehr vielen Futter- und Holzvorräthen in Asche und bieten einen höchst traurigen Anblick dar. Fast alle Scheunen waren bis zur Spitze gefüllt, so daß der ungefähre Schaden vorläufig auf 20,000 Thlr. veranschlagt wird. Zwar sind sämmtliche Scheunen in der Provinzial-Feuerversicherungs-Anstalt mit 5600 Thlr. versichert, doch größtentheils der Einschnitt, so wie die Vorräthe für den bevorstehenden Winter nicht, besonders wurden verschiedene Bürger heimgesucht, die 2 bis 3 Scheunen voll Getreide und all ihr Wirthschafts- und Ackergeräthe eingebüßt haben. Ueber die Entstehung ist die gestern ausgesprochene Vermuthung, daß eine ruchlose Hand, vermuthlich aus Rachsucht, es angelegt, noch die einzig angenommene, aber noch nichts Näheres bekannt geworden.

Kurnik, im November. (Voss. Z.) Das Elend, welches hier in Folge der diesjährigen Mißernte entstanden, steigert sich immer mehr, namentlich trägt zur Verschlimmerung desselben die in hiesiger Gegend allgemein eingetretene Kartoffelfäulniß bei. Die Kartoffeln, welche gegenwärtig auf 20 Sgr. pro Scheffel stehen, lassen in 2 bis 3 Monaten den doppelten Preis erwarten; auch die Getreidepreise befinden sich auf einer solchen Höhe, wie man sich nur aus den Kriegszeiten derselben erinnert. Die Proletarierklassen werden vorzugsweise durch die schlechte Kartoffelernte übel berührt, da Tagearbeiter und ärmere Handwerker sich hier allgemein auf gemiethetem Boden den jährlichen Bedarf erzielen, während sie dies Jahr bereits so ziemlich ihre Ernte verzehrt haben.

Elberfeld, 15. November. (Barm. Z.) Heute hat ein hiesiges bedeutendes Export- und Commissionsgeschäft seine Zahlungen eingestellt.

Köln, 16. Nov. (Aach. Z.) Von Berlin aus erfährt man, daß wieder von einer Aenderung in unsrer Finanzverwaltung, so wie davon die Rede sei, dieselbe dem Chef der Bank und Seehandlung anzuvertrauen. Diese Nachricht klingt allerdings höchst unwahrscheinlich, da kein Grund ersichtlich ist, warum, was noch vor einigen Monaten für nicht thunlich gehalten worden, jetzt für nothwendig erachtet werden sollte. Wenn die Nachricht sich aber dennoch bestätigen sollte, so wäre nur Grund vorhanden, sich darüber zu freuen. Es kann damit dem jetzigen Vorsteher unserer Finanzen nicht zu nahe getreten werden, da noch niemand Gelegenheit erhalten hat, über dessen Thätigkeit ein Urtheil zu fällen, es würde aber durch eine solche Maßregel jedenfalls Das erreicht, was immer als eine Nothwendig-

keit dargestellt worden, die Vereinigung der ganzen Geldleitung in Einer Hand.

Köln. (Elbf. Z.) Die Wallfahrten, besonders nach entfernten und außerhalb der Erzdiözese belegenen Orten, sind, obgleich durch ein Rundschreiben des hochseligen Erzbischofs Ferdinand August an die Geistlichkeit und die Diözesanen des Erzstiftes Köln vom 12. Mai 1826 verboten, seit einigen Jahren in unserer Erzdiözese wieder sehr üblich geworden; wir erinnern nur an die vielen Wallfahrten nach Kevelaer. Was nun die solche Prozessionen begleitenden geistlichen Herren betrifft, so wird man durch allerlei Vorkommenheiten stark zu der Annahme versucht, es suchten diese Herren bei Begleitung der Prozessionen nicht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Bekannt ist die hohe Taxe, welche diese geistlichen Herren für die Begleitung einer Prozession machen, abgesehen von ihren sonstigen Forderungen. So erklärte ein als prozessionssüchtig bekannter Vicar bei einem Kindtaufsschmause als man ihm bemerkte, die Begleitung der Prozession nach Kevelaer müsse ihm doch wohl sehr beschwerlich fallen, zum Aergerniß der anwesenden Gäste offen: „dem sei nicht so; auf dieser Reise gäbe es für den begleitenden Geistlichen ein gutes Essen und Trinken und jeden Tag drei Thaler, und es wäre leicht, den Bauern etwas weiß zu machen." Ueber eine andere Vorkommenheit zwischen einem Weltpriester und dem Brudermeister einer Prozession könnte ein Sammler solcher Vorkommenheiten wohl Näheres bei dem Gerichte in Mühlheim erfahren, an welches der genannte geistliche Herr sich neulich wandte, um zu seinem für die Begleitung der Prozession ausbedungenem Gelde zu gelangen.

Erfurt, 17. Novbr. (Spen. Z.) Es ist hier ein Bankerut ausgebrochen, der ungemein großes Aufsehen erregt, eben so großes Aufsehen, wie vor einigen Jahren der berüchtigte Bankerutt in Nordhausen und der Kassen-Defect und Betrug eines städtischen Beamten in Mühlhausen. Es ist grade nicht wegen der Größe der Summe, welche verloren sein soll — 70,000 Thlr. — als wegen der Eigenthümlichkeiten, welche sich dabei wahrnehmen lassen. Der Kaufmann, bei welchem endlich seit acht Tagen versiegelt worden ist — ein getaufter Jude — erfreute sich eines seltenen Vertrauens, namentlich auch bei den Behörden, weswegen er auch städtische Aemter bekleidete. Es sind fast nur hiesige Einwohner und Privatpersonen, Wittwen, Waisen, Handwerker, Bedürftige (nicht Kaufleute), welche ihre Habe ganz oder zum Theil verlieren. Sie werden sämmtlich wohl **gar nichts** aus der Masse erhalten. Ein Edelmann verliert Tausende, bezog aber davon seit einer Reihe von Jahren bis zu 10 pCt. Zinsen. Der merkwürdige Mann des Vertrauens, lebte einfach und ohne Aufwand, führte umsichtig ein lucratives Landes-Produkten-Geschäft und hatte, soviel bekannt, keine bedeutende Verluste zu beklagen. In öffentlichen Blättern wird gewarnt vor dem Ankauf bedeutender Summen, welche ihm in Staatsschuldscheinen anvertraut (nicht creditirt) waren und verschwunden sind. Was unsere Vorsteher der Kaufmannschaft, denen der Bankerutt seit Jahr und Tag wohl nicht fremd sein konnte, und was die Justiz in der Sache gethan, ist noch unbekannt, man sieht und hört bis jetzt weiter nichts, als die Thränen und den Jammer vieler Betheiligten und als den allgemeinsten Unwillen.

Von der Elbe, 10. Nov. (Tr. Z.) Der inneren Geschäfts-Eintheilung des **General-Post-Amts** sollen mehrere Reformen bevorstehen, worunter auch die nähere Verbindung der unter der Leitung des General-Post-Directors fast isolirt dagestandenen Provinzial-Abtheilungen, dem Vernehmen nach, gehören werden, welche unter der Bezeichnung „Departement" und der Direction eines Geh.-Ober-Postrathes bisher alle administrativen, technischen, oder Post-Justiz-Angelegenheiten innerhalb ihrer Provinz leiteten. Es bestehen demnach Departements für die Rheinprovinzen, Sachsen, Mark, Schlesien ꝛc. Durch diese gegenseitige Abgeschlossenheit der einzelnen Departements, obgleich sie unter einem Dache vereint sind, wurden sie gewissermaßen sich entfremdet, als nahe Geschäfts-Verwandte von dem allgemeinen Umfange des Verwaltungs-Betriebs entfernt, der sich erst in den Kanzleien des General-Postmeisters, concentrirte. Der künftige Plan dagegen bezweckt die Geschäftssachen nach Materien zu ordnen und jeder Abtheilung dieselbe im ganzen Umfange der Monarchie zu übertragen. Als Grundsatz des Verfahrens wird die **collegialische** Beschlußnahme angenommen, demzufolge tägliche Sitzungen unter dem Präsidium des General-Postmeisters stattfinden werden, um in jenen alle eingelaufenen Gegenstände gemeinschaftlich in pleno zu zu berathen, welche sich nicht durch sich selbst im Wege des Bureau-Mechanismus erledigen. Eine solche vereinigte Kraft der General-Administration läßt daher höchst wahrscheinlich zur Erfüllung mancher, seither gehegten Wünsche des Publikums, in Bezug auf Postverkehr und dessen Modalitäten.

Deutschland.

Coburg, 13. Novbr. (Goth. Z.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der **Stände** wurde das reichhaltige Material instruirt, welches während der längeren Vertagung derselben von dem herzogl. Staatsministerium vorbereitet worden und nunmehr an die Ständeversammlung gediehen ist. In der Hauptsache betrifft dasselbe die Entwürfe zu dem **neuen Finanzgesetze** und zu den Gesetzen über die **Wahlen** der Landtags-Abgeordneten und die **Verantwortlichkeit der Staatsdiener.** Im Uebrigen wurden noch mehrere andere Resolute eröffnet, worunter die bemerkenswerthesten die Kosten für die neu veranstaltete Gesetzsammlung, ein Credit von 4000 Fl. für die Vorarbeiten zur Werra-Eisenbahn. Der Präsident bemerkte bei Eröffnung der Sitzung, daß wohl noch kein Abschnitt der Coburger Landtage mit so reichhaltigem Materiale begonnen habe, und daß ein solcher Geist des Wohlwollens in demselben vorwalte, daß man mit Freude und der Hoffnung auf Erreichung des gewünschten Zieles in allen Punkten die Geschäfte beginnen könne.

(Dorfz.) Aus **Gotha** wird der billige Wunsch öffentlich laut, daß auch dort an die Stelle der alten Feudalstände eine ordentliche **Repräsentativ-Verfassung,** wie sie durch die Bundesacte zugesichert ist und wie auch Coburg sie hat, gegeben werde.

Hannover, 15. Nov. (D. A. Z. u. Magdb. Z.) Die 1. Kammer blieb in der verflossenen Diät ihren Ausspruch über den bekannten Lang'schen Antrag wegen Schleswig-Holstein schuldig. Heut berichtet die hiesige Morgenzeitung, daß beide Kammern sich über die zu wählende Form gestern geeinigt haben und nunmehr also ein ständischer Beschluß, ein Ausspruch des Landes da ist, um so kräftiger, da nicht Eine Stimme in der ganzen Versammlung dawider gesprochen oder gestimmt hat, ja selbst die wenigen früheren Gegner sich jetzt dem Votum angeschlossen haben. Dabei wird die interssante Thatsache berichtet, daß die 1. Kammer in ihrem Beschlusse noch weiter gegangen sei, als die zweite. Diese wollte nur das Vertrauen der Stände zur Regierung aussprechen, daß sie im Sinne des deutschen Volks handeln werde; jene ersucht die Regierung geradezu, die Rechte Deutschlands auf die Herzogthümer ferner so kräftig wahrzunehmen, wie sie bisher gethan und wofür sie (die Kammer) den Dank der Stände ausgesprochen wissen will. Freilich kam die Regierung einem unumwundenen Beschlusse dadurch sehr entgegen, daß sie, wie die Morgenzeitung wissen will, die Instruktion des Hannoverschen Gesandten am Bundestage mittheilen ließ. Da nun der frühere Beschluß der 2. Kammer auf die gegenwärtigen Verhältnisse ohnehin nicht mehr ganz zutreffend erschien, so trat dieselbe, wie bemerkt, gestern der 1. Kammer einstimmig bei.

Hannover, 17. Nov. — Unsere Zeitung enthält eine Verordnung wegen der Abänderungen des Zolltarifs in den dem Zollverein angeschlossenen Landestheilen.

Hamburg, 18. Novbr. (H. N. Z.) Der Generalmajor, Kammerherr von Löwenstern, der bis jetzt den dänischen Gesandtschaftsposten am Wiener Hofe inne hatte, ist mit seiner Familie in Altona angekommen, und wird, wie es heißt, nicht wieder nach Wien zurückgehen. So sind denn jetzt die dänischen Gesandtschaftsposten bei allen 5 europäischen Großmächten unbesetzt.

Schleswig-Holstein, 13. Nov. (Nordd. Bl.) **Graf von Brockdorff,** der entlassene Amtmann zu Neumünster, hatte sich an die schleswig-holstein-lauenburgische Canzlei gewandt und um rechtliches Gehör in Beziehung auf das gegen ihn beobachtete Verfahren gebeten. Es ist ihm aber darauf ein abschlägiger Bescheid ertheilt worden. Wie es heißt, wird er jetzt wegen **Justizverweigerung** bei dem **Bundestag Beschwerde** führen.

Von der dänisch-deutschen Grenze, 16. Nov. (B.-H.) So eben vernehmen wir, daß heute Mittag 12 Uhr wiederum per Stafette ein **allerhöchstes Rescript** an den königl. Commissar bei der Ständeversammlung eingelaufen und dem Präsidenten der letzteren jetzt bereits, gegen Abend, eingehändigt ist. Wie man sagt, enthält dieses Schreiben den Befehl an den Commissar, dahin zu sehen, daß **die Ständeversammlung, ehe und bevor sie nicht sämmtliche Regierungsvorlagen vollständig absolvirt habe, überall mit der Verhandlung von Privatpropositionen nicht weiter sich befasse.** (S. uns. gestr. Z. unter „Schleswig".) Das Schicksal, das der schleswigschen Ständeversammlung bevorsteht, liegt jetzt unsers Bedünkens schon sicher und klar genug zu Tage, als daß die Erkenntniß desselben von dergleichen Eventualitäten abhängen könnte. Wohl auch eine Folge jenes Rescripts ist es, daß der bereits stehende Satz des Comité-Berichtes, betreffend die herzogliche Verfassungs-Proposition, wie verlautet, auf höheren Befehl wieder abgebrochen ist. — Wie verlautet, soll Allerhöchsten Orts doch noch eine sehr ausgedehnte Untersuchung in Betreff der **Nortorfer Volksversammlung** angeordnet sein. Zur Grundlage für das Verfahren, sollen dem Ober-Criminalgerichte die demselben zugestellten amtlichen Berichte dienen, die zum Theil mit einem sehr reichhaltigen Namensverzeichniß der zu Nortorf anwesend Gewesenen versehen sind. Was man mit einem derartigen „Riesenproceß" bezweckt, ist nicht wohl abzusehen. Gesetzwidriges ist zu Nortorf nichts weiter vorgefallen. Selbst das ordnungswidrige Verfahren des Hrn. v. Torp, welches natürlicher Weise seiner Strafe nicht entgehen kann, vermochte nicht die gereizten Gemüther zur Ungesetzlichkeit zu verleiten. Streng auf dem Boden des Gesetzes hielt sich die Versammlung, hielten sich ihre Leiter, so streng, daß die Letzteren wegen ihrer ängstlichen Pünktlichkeit manch' hartes Wort haben hören müssen.

Oesterreich.

Wien, 9. Nov. (A. Z.) Wir haben heute einen durch seine liebenswürdige Persönlichkeit ausgezeichneten allgemein geachteten Schriftsteller, den k. k. Hoffecretair und Concipisten des geheimen Staats- und Conferenzrathes, Christoph **Kuffner,** beerdigt. Die Herausgabe seiner gesammelten Werke bei Klang in Wien besorgte er selbst, die letzten Bände sind so eben im Erscheinen. Kuffner genoß allgemeine Achtung. — Vor einigen Wochen starb hier ein anderer Schriftsteller, der ebenfalls Censor war. Die Censoren sterben, aber leider nicht die Censur. Joh. Bapt. **Rupprecht** war 1776 zu Wölfelsdorf in der Grafschaft Glatz geboren, und machte sich zuerst durch metrische Uebersetzungen aus dem Englischen bekannt; so führte er der erste „Byron" in deutscher Sprache vor. Bedeutender war er als Gartenkünstler; sein Garten in der Vorstadt Gumpendorf bot fortgesetzt die interessantesten Schaustellungen.

† **Von der Donau,** 19. November. — Die neueste Wiener Zeitung veröffentlicht nunmehr die Proklamation, womit der Freistaat Krakau am 16. d. M. mit Zustimmung Rußlands und Preußens in den österreichischen Kaiserstaat einverleibt wurde. In Folge dessen stehen sowohl dem Königreich Galizien als auch dem nunmehr zu Oesterreich gehörigen Gebiete Krakau wichtige Reformen bevor. So heißt es, daß in Krakau ein selbstständiges Gubernium und ein Militär-Ober-Commando errichtet werden soll. In den Kreisstädten Czernowitz und Tarnow wurden bereits vermöge allerhöchster Entschließung Sr. Maj. des Kaisers eigene Militär-Platz-Commanden, wie solche in Lemberg und andern größern Städten der Monarchie bestehen, aufgestellt; ferner spricht man von der Errichtung eines neuen Regiments aus der Bevölkerung Krakau's. Das in Mähren garnisonirende Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig soll nach Galizien bestimmt sein. — Aus Legnagno geht uns die Nachricht zu, daß daselbst der kk. General-Major und Festungs-Commandant Ritter v. **Neumann** dieser Tage mit Tode abgegangen ist.

Krakau.

(Oest. Beob.) Berichte aus **Krakau** vom 16. Nov. Abends melden über den am Morgen dieses Tages stattgefundenen Act der Besitzergreifung dieser Stadt: „Der feierliche Act der Besitzergreifung der Stadt **Krakau** und ihres Gebietes hat ganz in der Art stattgefunden, wie selber in dem hierüber erschienenen Programm festgesetzt worden war. Der kaiserl. Hofcommissair Graf **von Deym** hatte sein Absteigequartier in Podgorze genommen. Von hier aus setzte sich um 9 Uhr Morgens der Zug in der vorgeschriebenen Ordnung nach Krakau in Bewegung und ging, unter dem Herbeiströmen einer großen Volksmenge, durch die Vorstädte Kazimierz, Stradom und die Grodzker Gasse bis zum Senatsgebäude, wo die sämmtlichen Zünfte mit ihren Fahnen aufgestellt waren. Der kaiserl. Hofcommissair wurde am Thore des Senatsgebäudes von den beiden Senatoren und Mitgliedern des Administrationsrathes, von Hoszowski und von Majewski, ehrfurchtsvoll empfangen und die Treppe hinauf begleitet. Oben erwarteten ihn der im Namen der drei Schutzmächte der interimistischen Regierung des Freistaates Krakau vorstehende k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Castiglione und der Director des Administrationsraths von Księżarski, die ihn in den Senatssaal geleiteten, in welchem sämmtliche geistliche, Civil- und Militär-Autoritäten versammelt waren. Hierauf erfolgte die Vorlesung der im Namen und im Auftrage der drei Schmutzmächte von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Castiglione erlassenen Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache. In kurzen und kräftigen Worten stellte sodann der F.-M.-L. Graf Castiglione den Herrn Grafen von Deym sämmtlichen Autoritäten als kaiserl. Hofcommissär vor, der ihnen die weitere allerhöchste Willensmeinung Sr. Majestät des Kaisers eröffnen werde, und dankte ihnen für die ihm in der Verwaltung des Freistaats gewährte fleißige und redliche Unterstützung. Hierauf ließ der Herr Hofcommissair das Besitzergreifungs-Patent in deutscher und polnischer Sprache vorlesen und hielt eine angemessene Anrede an die Versammlung. Die hierdurch bewirkte Einverleibung Krakaus mit der Monarchie wurde mit 21 Kanonenschüssen vom Schloßberge und dem Geläute aller Glocken begrüßt, und dieser feierliche Act damit der gesammten Bevölkerung verkündet. Nun setzte sich der ganze Zug, unter dem Vortritt sämmtlicher Zünfte, zwischen einem Militärspalier in Bewegung, und begab sich zu Fuß in die Stadtpfarrkirche St. Maria. Dort wurde das Hochamt von dem Pfarrverweser Domherrn Stachowski gehalten, darauf der ambrosianische Lobgesang angestimm

und die Hauptmomente dieser kirchlichen Feier von den Salven der auf dem Ringplatze aufgestellten drei Bataillons Infanterie und dem Donner der Kanonen auf dem Schloßberge begleitet. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Herr Hofcommissär, in Begleitung des k. k. F.-M.-L. Grafen Castiglione auf den Ringplatz. Bei seinem Erscheinen salutirten sämmtliche Truppen und defilirten sodann in der schönsten Haltung vor dem Herrn Hofcommissär, welcher sich hierauf in seine Wohnung verfügte, die er einstweilen in dem Regierungsgebäude in der Vorstadt Stradom, wo auch Graf Castiglione wohnt, aufgeschlagen hat."

††† Krakau, 19. Novbr. — Ich hole von den Ereignissen des 16ten noch einiges nach. Ob Illumination war oder nicht — kann ich durchaus nicht sagen. Mit Ausnahme der Judenstadt, der Häuser der Beamten, der Wohnung des österr. Residenten und der Florianerstraße und einigen an dieselben stoßenden, war die ganze Stadt dunkel, wüst und leer, ein vollkommenes Tohuwabohu. Vorzüglich finster war der Ring; da hätte man, wie jenes alte Mütterchen in Tiecks verkehrter Welt, die Illumination mit der Laterne suchen können — und hätte nichts gefunden. Auf der Florianer und den angrenzenden Straßen hatte ein Polizei-Commissarius die Erleuchtung — die trotzdem sehr flau ausfiel und auch sehr früh erlosch — durch einen Befehl veranlaßt. Ich bin selbst lange auf den Straßen und dem Ringe umhergegangen, um der verewigten Republik die letzte Ehre zu erweisen. Eine Todtenstille herrschte überall wie in einer belagerten Stadt, man sahe nur wenige, schweigsam und düster einherwandelnde Gestalten. Uebrigens ist die Haltung der Stadt durchaus angemessen: eine würdige, ruhige Trauer herrscht überall; wir fügen uns dem unvermeidlichen Geschick mit Ergebung. — Soviel man weiß, ist bis jetzt nur ein Instrumentenbauer, bei welchem der Secretair der revolutionairen Regierung gewohnt hat, verhaftet worden, sonst ist bis auf diesen Augenblick noch alles beim Alten. Wie wird es aber — um nur eins von tausenden zu erwähnen — mit der Rekrutirung sein? Seit einem ganzen Menschenalter wissen unsere Bauern nicht, was gezwungener Militairdienst ist; denn während des 31jährigen Bestehens der Republik wurde die geringe Anzahl Soldaten, die das kleine Ländchen brauchte, aus Freiwilligen zusammengebracht.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Novbr. (Kjbvnpst.) Nach der No. der Viborger Ständeversammlung, worin der betrübende Rückzug des Prokurator Jespersen dargestellt war, sind 11 Nummern herausgekommen, aber sie enthalten nur Zeugnisse davon, daß der Geist von der Versammlung gewichen ist, und daß sie, wie ein Mitglied sich ausdrückte, nahe daran ist, für eine große Amtsrathsversammlung angesehen werden zu können. — Man hat den Präsidenten der Viborger Versammlung gerühmt, und in seinen Reden gegen den Commissair, in seiner Reservation und seiner Hinweisung auf Urtheile des Höchstengerichts eine Heldenthat gesehen; aber man vergleiche ihn bloß mit dem schleswigschen Präsidenten, Beseler. Als der schleswigsche Commissair verlangte, daß der zur Verhandlung angesetzte Antrag von Gülich zurückgenommen werden sollte, antwortete Beseler kurz und gut, daß derselbe schon der Versammlung angehöre und nicht zurückgenommen werden könne, indem er hinzufügte, daß er schon darüber wachen werde, daß die Verhandlungen nicht die Grenzen des Gesetzlichen überschritten. Wie ganz anders lauten die langen Repliken des Höchstengerichts-Assessor Bruun auf des Commissairs Drohungen und Ermahnungen; sie gehen nur darauf aus, Zweifel und Rücksichten zu erwecken, und ihr Resultat ist, daß man erst den Antrag vorbringt und ihn darauf — nach getroffener Privat-Uebereinkunft — zurücknimmt. — Auch das Faedreland äußert sich ähnlich über die jütschen Stände.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. — Man erwartet J. k. H. die Prinzessin Carl von Preußen aus Nizza in Marseille.

Man liest im Moniteur: Bei einem Sturm in dem Meere von Terreneuve rettete der Commandant des französischen Dampfschiffs le Hambeau die Offiziere und Mannschaften eines englischen Schiffs und nahm sie an Bord. Der Marquis von Normanby hat der Regierung des Königs den Dank der englischen Regierung für diese Hülfsleistung mitgetheilt. — Unter den jetzigen Verhältnissen hat ein solches Ereigniß eine vorzügliche Kraft und Wirkung, und ist daher nicht unwichtig.

Großbritannien.

London, 14. Novbr. — Die Times theilen eine Liste der Gläubiger des fallit gewordenen Hauses Harman & Co. mit; an der Spitze derselben steht der russische Finanzminister mit 406,000 Lstrl. Die Gesammtmasse der Passiva wird auf 535,070 Lstrl. angegeben.

Die Ursache des Zerwürfnisses zwischen Hrn. Hood und Baron Deffaudis war die Frage, ob die Instruktion des Hrn. Hood darüber definitiv wäre, daß die Blokade von Buenos-Ayres aufzuheben sei, ehe Rosa seine Truppen aus der argentinischen Republik zurückgezogen habe? Das Resultat war, daß der eine Zeitlang bestandene Waffenstillstand zwischen den Belagerten in Montevideo und den Belagerern an dem Tage aufhörte, wo Hr. Hood abreiste.

Nach den Times wird Hr. Hood sich wahrscheinlich nur so lange in England aufhalten, daß ihm neue Instructionen ausgefertigt werden können, und sich dann unverweilt wieder nach dem Plata-Strome begeben, um seine Vermittelungsversuche zu erneuern.

Der Globe bemerkt, daß es noch nie auf den Märkten von London so ungeheure Zufuhren frischer Häringe gegeben habe, als seit 14 Tagen. Im Großen verkaufe man 8 bis 10 und im Kleinhandel 4 bis 6 Stück für einen Penny. Da überdies die Qualität der Fische ganz vorzüglich sei, so hätten seit 8 oder 10 Tagen schon viele Tausende der ärmeren Klassen sich größtentheils von Häringen genährt, die in den Straßen von Haus zu Haus herumgetragen und überall gekauft würden.

Die M.-Post meldet die am 29sten v. M. in Rom erfolgte Ankunft des zur katholischen Religion übergegangenen Hrn. Newmann und daß er von dem Papste und der höhern Geistlichkeit mit Achtung und Auszeichnung empfangen worden sei. Wahrscheinlich wird er in Rom die heiligen Weihen empfangen.

Die Allg. Ztg. enthält folgende Mittheilung aus London: England wird in Portugal nicht, wie man erwartet hatte und wie es in Spanien wirklich geschehen ist, die Partei der Demokraten ergreifen, sondern die Wiederversöhnung der Letztern mit der Regierung von Lissabon versuchen, dabei den Thron und die Rechte Maria da Gloria's aufrechthalten. Eine hochgestellte Person hat von hier aus in eigenhändigen Schreiben an den König Ferdinand das Verfahren des portugiesischen Hofes bei der letzten Palastrevolution, durch die das Ministerium Palmella gestürzt wurde, streng getadelt und unumwunden die Ueberzeugung ausgesprochen, daß, sollte sich das Beispiel einer solchen Thronrevolution in Portugal erneuern, es um den Thron Maria da Gloria's geschehen wäre. Für diesmal wird das königliche Paar dringend ermahnt, Portugal und den Thron nicht zu verlassen, sich von ihren Kindern nicht zu trennen und sich an den Obersten Wylde (der bekanntlich vor Kurzem mit einer Mission der Regierung nach Portugal abgegangen) mit unbedingtem Vertrauen zu halten. Dieser werde in Oporto landen, den Herzog von Terceira befreien und Das Antas bewegen, die Waffen niederzulegen. Die Rückkehr Palmella's ins Ministerium wird darin als wünschenswerth, nicht aber als unumgänglich dargestellt; die Beibehaltung Saldanha's wird nicht widerrathen, die Entfernthaltung Costa Cabral's als nothwendig zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erklärt.

Belgien.

Brüssel, 16. November. — Auf die Bemerkung, welche der Senator Vergauven bei der Adreß-Discussion über Belgiens Verhalten in der spanischen Vermählungsfrage gemacht, erwiderte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Dechamps: „Das belgische Kabinet hatte keine Stellung in dieser Heirathssache einzunehmen, und es hat auch keine eingenommen; es hatte keinen Einfluß sich zu unterwerfen und keinen auszuüben; es übt keinen aus und unterwirft sich keinen. Niemals haben übrigens die Beziehungen Belgiens zu Spanien auf besserem Fuß gestanden, und die mit diesem Lande angeknüpften Unterhandlungen in Bezug auf den Abschluß eines Handelsvertrages sind nicht einen Augenblick außer Acht gelassen worden, obgleich der innere Zustand Spaniens sie hätte hindern können.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Nov. (Nordd. Bl.) In den zur innern Schweiz gehörigen Cantonen Schwyz und Zug haben sich in diesen Tagen Dinge ereignet, die auf die eidgenössische Politik von sehr großem Einfluß sein könnten. Die Schwyzer haben sich gespalten in die alten Parteien der Horn- und Klauen-Männer, d. h. in Liberale und Ultramontane. Die erstern wollen die Jesuiten wieder aus ihrem Lande haben, die letztern wollen sie auch ferner an ihrem Busen nähren. Zu einem offenen Bruche ist es zwar noch nicht gekommen. Aber die Sache ist jedenfalls von Bedeutung. Wenn sie sich weiter entwickelt, so dürfte ein radicaler Kriegszug gegen die innere Schweiz überflüssig werden, und wir würden vielleicht um so leichter endlich von dem Orden der „heiligen Väter Jesu" in der Schweiz befreit. In Zug zeigen sich offene Sympathieen für den Liberalismus des benachbarten Zürichs.

Bern, 13. Nov. — Letzten Freitag fand die Wahl des Staatsschreibers statt. Der Volksverein siegte und die Regierung unterlag. Der Pfarrer und Freischärler Weiermann war mit 89 gegen 62 Stimmen gewählt. Gleich darauf wurde denn auch mit großer Mehrheit die Rückberufung des Prof. W. Snell beschossen; der Regierungsrath soll ihm eine Entschädigung von 12,000 Frs. zu decretiren gedenken.

Miscellen.

Von der Spree, Anfang Novembers. — Ihre Zeitung hat bereits bemerkt, daß gleichzeitig mit dem Erscheinen der publizistischen Schrift der Kieler Professoren über das Erbrecht in das Herzogthum Schleswig eine literarische Arbeit des hiesigen Professors der Staatswissenschaften Dr. Ernst Helwing, Verfassers der Geschichte des preuß. Staats, ans Licht trat, welche, da sie die schwebende Frage von einem andern Standpunkte als dem der schleswig-holsteinischen Publizisten und der Adressen beleuchtet, als ein nothwendig der erstgenannten Schrift hinzuzufügendes Seitenstück betrachtet werden dürfte. Diese literarische Arbeit, welche in den letzten Tagen in der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Lemgo und Detmold erschienen ist, betrifft: die Erbansprüche des königl. preußischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Ein Codex diplomaticus, welcher den ersten Anhang bildet, enthält die bisher noch wenig bekannten wichtigen archivalischen Aktenstücke, welche die Basis der brandenburgischen Ansprüche bilden, darunter ein dem kurmärkischen Lehnsarchiv angehörendes, bisher ungedrucktes Document, durch welches Kaiser Karl V. noch im Jahre 1530 in der feierlichsten Form und in den bindendsten Ausdrücken die der Nachkommenschaft der dänischen Prinzessin Elisabeth, vermählt an den Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, zustehende erbliche Gerechtigkeit an Schleswig und Holstein anerkennt und bekräftigt. Ein zweiter Anhang enthält ausführliche erläuternde Bemerkungen zu der beigefügten genealogischen Tabelle, welche in anschaulicher Weise die Stellung der verschiedenen Erbprätendenten zu einander vergegenwärtigt. Ein allgemeiner Theil, welcher der eigentlichen Deduction vorausgeschickt ist, giebt eine kurze Darstellung des heutigen Standes der schleswig-holsteinischen Successionsangelegenheit im Generellen; der darauf folgende specielle Theil aber zerfällt wieder in vier Capitel. Im ersten werden die ältern politischen und Familienbeziehungen zwischen Schleswig-Holstein und der Mark Brandenburg, zwischen dem Kurhause der Markgrafen von Brandenburg und der königl. Familie der Grafen von Oldenburg geschildert; das zweite enthält sodann eine Auseinandersetzung der brandenburgischen Ansprüche selbst, ihrer Entstehung, ihrer einzelnen Bestandtheile und ihrer Begründung; in dem dritten wird der Nachweis geführt, daß die rechtlich begründeten Erbansprüche des kurbrandenburgischen Hauses an Schleswig-Holstein nicht erloschen seien, vielmehr fortwährend in voller Kraft bestehen; und das vierte und letzte weist auf das Recht, die Pflicht und das Interesse der Krone Preußen hin unter den gegenwärtigen Umständen die Erbansprüche des Kurhauses Brandenburg geltend zu machen. An der Spitze der historisch-staatsrechtlichen Abhandlung finden sich als Motto die Worte Dahlmanns: Giebt es eine Bürgschaft für das neue Recht, wenn das alte rechtlos verschwinden durfte?! Aus dieser Darlegung des Inhalts ergiebt sich schon zur Genüge, ein wie reichhaltiges Material hier dem Publikum vorgelegt ist. Die ältere staatsrechtliche wie die neue publizistische Literatur ist eifrig benutzt. Das Resultat der ganzen Beweisführung ist, daß die Mitglieder des Hauses Brandenburg, obwohl der Weiberseite des oldenburgischen Hauses entsprossen, doch auf Grund des Inhalts der beigebrachten Urkunden als Agnaten zu betrachten, daß sie als die einzigen erbberechtigten Descendenten der ältern (Johanneischen) Hauptlinie des Hauses Oldenburg befugt zu erachten seien beim Erlöschen des Mannsstammes der jetzt regierenden ältern königl. Linie sofort die eine Hälfte von Schleswig-Holstein als ihr rechtmäßiges Erbe in Anspruch zu nehmen, und ihr eventuelles Successionsrecht in die andere Hälfte auf geeignetem Wege und durch die angemessensten Mittel sicher zu stellen. (A. Z.)

Düsseldorf, 16. Nov. Gestern Abend kam die Nachricht hier an, daß das große Loos der k. preuß. Lotterie hierher gefallen sei. Es ist aber von dem großen Gewinn am Orte selbst nichts geblieben, vielmehr sind drei Viertheil nach Rheydt, und zwar an einen Zolleinnehmer, einen Färber und eine Gesellschaft von 7 Pers. aus den untern Ständen, und das letzte Viertheil nach Elberfeld gefallen. Das Glück scheint in Vorsorge für den Winter bei der diesmaligen Ziehung das Proletariat ganz besonders bedacht zu haben, denn auch von dem 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlrn., der nach Köln gekommen, ist die Hälfte an eine Spielgesellschaft von 28 der ärmsten Familien aus der Lährgasse, dem Voigtlande Kölns, gefallen. Die zweite Hälfte hat ein jüdischer Eau de Cologne-Fabrikant erhalten. (Spen. Z.)

Man schreibt aus Nürnberg vom 13. Novbr.: Seit einigen Tagen macht eine Vergiftungsgeschichte die Runde durch unsere Stadt und erregt auf der einen Seite eine unglaubliche Erbitterung, auf der andern einen tiefen Abscheu vor menschlicher Verworfenheit. Ein hiesiger Wirth eines kleinen Bierhauses hatte, da ihm seine Frau gestorben war, sein $1\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind in fremde Kost gegeben, weil ihm dasselbe in der Wirthschaft, die er allein versah, hinderlich war. Vor etwa drei Wochen heirathete der Mann wieder und nahm sofort sein von den Kostleuten auf eine schmähliche Weise körperlich verwahrlostes Kind zu sich, welches deshalb auch in stets kränkelndem Zustande sich befand. Vor ein paar Tagen wurde von der Stiefmutter ein Arzt gerufen, der das Kind jedoch bereits todt fand, zugleich aber am Munde nicht undeutliche Spuren der Verbrennung mittels Vitriols entdeckte. Der Arzt machte sogleich dem Stadtgerichts-Physikus von diesem bedenklichen Falle Anzeige, worauf dieser sich zur Untersuchung in das bezeichnete Local begab, die von dem Arzt festgestellten Symptome an der Kindesleiche jedoch nicht für erheblich nehmen zu müssen meinte. Demnach fand also die Beerdigung des Kindes ungehindert Statt, und mit dem kleinen Sarge wäre der Verdacht auf eine That begraben worden, wenn nicht die laute Stimme des Volkes denselben in lebendiger Bewegung erhalten hätte. Vorgestern verfügte sich denn auch eine gerichtliche Commission auf den Friedhof, vor welcher die Leiche wiederum ausgegraben und in Augenschein genommen wurde. Das Resultat ergab, daß das Kind wirklich Vitriol bekommen hatte, was ohne Zweifel seinen Tod herbeiführte. Da bis gestern weder der Vater noch die Stiefmutter des Kindes gefänglich eingezogen worden ist, so müssen ganz besondere Umstände diese Schonung gebieten, während sich der Unwille der Nachbarschaft und auch der anderen Einwohnerschaft in verschiedenen Aeußerungen Luft macht, wobei natürlich auch das Benehmen des Stadtgerichts-Physikus in diesem Falle nicht ungerügt gelassen wird. (Köln. Z.)

Nach dem „Amsterdamer Handelsblad" greift die Auswanderungssucht immer mehr um sich. Aus allen Theilen des Landes strömen Schaaren nach den Hafenstädten, um sich nach Amerika einzuschiffen. Selbst in der Stadt Rotterdam fängt man an auszuwandern.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 21. Novbr. — In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgeborner Kinder und eines bei einem Bau verunglückten Mannes) von hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 25 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 1, Bräune 1, Bauchfellentzündung 1, Lungenentzündung 1, Rückenmarkentzündung 1, Nervenfieber 3, Zehrfieber 1, Kothbrechen 1, Krämpfen 10, Brustkrebs 1, Lungenlähmung 2, Lebensschwäche 1, Mundschwämme 1, Scharlach 2, Schlagfluß 2, Stickfluß 1, Luftröhrenschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 6, Unterleibskrankheit 1, Brustwassersucht 1, Gehirnwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, 20—30 J. 4, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Brennholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 14 Fuß und am Unter-Pegel 1 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 14len d. M. am ersteren um 4 Zoll, und am letzteren um 5 Zoll wieder gefallen.

† Breslau, 21. November. — Heute Nachmittag gegen halb 3 Uhr verkündeten die Feuersignale von den Thürmen der Stadt den Ausbruch eines Feuers in der Schweidnitzer Vorstadt. Es brannte in dem Hintergebäude des Hauses in der Agnesstraße, gegenwärtig noch ohne Nummer und, sowie die Nachbargebäude Nr. 34 b u. c Gartenstraße, Eigenthum des pens. Steuer-Einnehmer Partikulier Linke. In dem theilweise niedergebrannten Hinterhause befand sich die Fabrik des Kaufmann Sutter, welcher sich mit der Fabrikation einer aus theils trockenen, theils flüssigen Harzen bestehenden Masse zum Austrocknen feuchter Wände beschäftigt; ferner die Wohnung eines Privatschreibers und ein Pferdestall. Das Feuer entzündete sich in der Fabrik, woselbst der Arbeiter Lange mit dem Schmelzen von Harzen beschäftigt war und zwar soll noch seiner Angabe der über dem Feuer gestandene Kessel gesprungen sein. Schnell herbei geeilte Hülfe trug zur baldigen Löschung des Feuers bei, besonders zeichnete sich durch Thätigkeit aus: der Kürschnergeselle Effenberg Weißgerbergasse Nr. 6, die Spritze der hies. Judengemeinde und die Mitglieder des Feuer-Rettungsvereins.

† Breslau, 21. Novbr. — Gestern Nachmittag waren Zimmergesellen mit dem Niederreißen eines Pavillons auf dem Grundstücke des Brunnen- und Röhrmeisters Herrn Wolf in der Gartenstraße beschäftigt; da derselbe auf dem der niederschlesischen Eisenbahngesellschaft zur Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen dem niederschlesischen und oberschlesischen Bahnhofe abgetretenen Theile des gedachten Grundstückes steht. Der Zimmerpolier Förster stürzte dabei zwischen 3 und 4 Uhr von einer Höhe von circa 16 Fuß herab und fiel so unglücklich, daß ihm eine Stakete des nahen Gartenzaunes mit ihrer Spitze auf der linken Seite durch den Hals drang. In Folge dieser Verletzung blieb derselbe auf der Stelle todt, so daß die Bemühungen eines Wundarztes, der zufällig gerade um dieselbe Zeit dort vorüberging, ihn ins Leben zurückzurufen, ohne allen Erfolg blieben. Der Unglückliche, welcher in Nr. 12 der Rosengasse gewohnt hat, hinterläßt — natürlich in den kläglichsten Umständen — eine Frau mit 6 Kindern.

Breslau. Ein gewaltsamer Einbruch wurde in der Tauenzien-Straße Nr. 36 d. Abends gegen 9 Uhr versucht, wurde aber, obschon die Diebe die Stube bereits geöffnet hatten, noch bemerkt und verhindert, ehe etwas von Belang gestohlen worden war. Es ist hier offenbar auf einen sehr bedeutenden Diebstahl abgesehen gewesen. Das Quartier, in welches einzubrechen beabsichtigt war, war von der Herrschaft und sämmtlichen Dienstboten auf längere Zeit verlassen, und dies durch einen besondern Anschlag an der Thür angezeigt. Dergleichen ist immer gefährlich und einer der besten Winke für Schlüsseldiebe. Ein Zettel an der Thür: „Ich bin auf so und so lange verreist," oder „Ich bin nur in der und der Stunde zu Hause," heißt auch: hier kann in der angebenen Zeit ganz sicher gestohlen werden und unsere Diebe werden nicht ermangeln, sich einen solchen Anschlag auf diese Art zu übersetzen, und zu Nutze zu machen. (Anz.)

(Stadt-Bl. f. Lüben u. Steinau.) Das Freistädter Kreis-Wochen-Blatt enthält in seiner letzten Nummer nachstehende Anzeige; wir nehmen dieselbe mit dem Wunsche in unsere Spalten auf, daß sich doch auch in unserer Gegend solche Menschenliebe finden möchte. „Um den Mangel bei den immer theurer werdenden Kartoffeln nach Möglichkeit für die Armen zu mildern, können, nach genauer Cultur-Eintheilung, auf meinen Gütern Lessendorf und Neu-Tschau, 100 Sack Kartoffeln erspart werden. Vorziehend, sie eher dem Vieh zu entziehen, als den nothleidenden, bedürftigen Einsassen, stelle ich dieselben zu dem festen Preise von 15 Sgr., also das neue Viertel zu 2 Sgr. 6 Pf., zum Verkauf an wahrhaft Arme, welche sich durch ortsgerichtliche oder resp. magiströtliche Atteste ausweisen müssen; jeden Montag früh können sich deshalb solche Käufer melden. Vielleicht findet diese Anregung mehrfältige Wiederholung und andere Dominien gewähren Brod-Getreide zu gleichfalls ermäßigten Preisen.

von Lehsten-Dingelstädt."

Wollbericht.

Breslau, 21. Nov. — Diese Woche wurde durch die Anwesenheit zweier Großhändler aus Berlin und Reichenbach in Sachsen, so wie durch mehrere kleine Tuchfabrikanten aus Forste einiges Leben ins Wollgeschäft gebracht und sind im Ganzen circa 7- bis 800 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Man zahlte für Russische Kammwollen 45—50 Rthlr., für Polnische dergleichen 50—55 Rthlr. und für Tuchwollen 56—60 Rthlr.

Die Zufuhren waren nicht sehr bedeutend, bestanden meist in ordinairen Russischen Wollen und haben 300 Ctr. nicht überstiegen.

Breslauer Getreidepreise vom 21. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	88	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	92	„	86	„	68	„
Roggen . . .	86	„	$82\frac{1}{2}$	„	78	„
Gerste . . .	60	„	57	„	53	„
Hafer . . .	38	„	$36\frac{1}{2}$	„	35	„
Raps . . .	—	„	—	„	—	„

Actien-Course.

Breslau, 21. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $104\frac{1}{2}$ Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $96\frac{5}{12}$ Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. — Prior. 5% $100\frac{1}{4}$ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 69 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch p. C. $87\frac{1}{2}$ bez. u Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $70\frac{1}{2}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. Ende 71 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $70\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ bez.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 22ste Sendung der von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. No. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt und es haben sich die Inhaber der Duplicats-Nachweisungen von Nr. 1671 bis 1710 incl. an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen königl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staats-Schuldscheine, nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungsbescheinigung versehenen Duplicats-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staatsgläubiger haben das ihnen zuzefertigte Duplicats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: „Herrschaftliche Staatsschuldensachen" einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich, an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, 18. Nov. 1846. Königl. Regierung.

Bescheinigung.

..... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit ..... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich Series X. No. 1 bis 8 von der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 184

N. N. (Namen und Stand.)

Bei Genehmigung zu Neubauten in den Vorstädten sollte es dem jedesmaligen Bauherrn nothwendig zur Bedingung gemacht werden, auch für das erforderliche Wasser durch Anlage von wasserhaltenden Brunnen oder durch Röhrenleitung zu sorgen, indem mit der Zahl, Größe und Höhe der Häuser die Feuersgefahr für das Publikum wächst. In welcher Wassernoth sich viele Bewohner der neuen und selbst auch der alten Häuser vor dem Schweidnitzer Thore überhaupt und besonders schon jetzt, wo die Kälte noch so gering ist, befinden, scheint noch nicht genugsam bekannt zu sein. Daß sämmtliches Wasser zum Waschen angefahren also angekauft werden muß, ist eine alte Sache; jetzt aber mangelt es hier an Wasser überhaupt schon, da die wenigen Pumpen von den Eigenthümern meist mit Schlössern versehen worden sind. U. p. m.

(Eingesandt.)

Breslau, 17. November. — Wenn wir auch mit großem Danke anerkennen wollen, daß die Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, resp. ihre wichrigsten Beschlüsse, so weit sie das Communalinteresse angehen, von dem Herrn Referenten mit aller Sorgfalt zur Oeffentlichkeit gebracht werden und dadurch die Bürgerschaft gleichsam jede Woche einen offenen Rechenschaftsbericht von ihren Vertretern erhält, so werden doch zuweilen Gegenstände unberührt gelassen, welche dem geehrten Referenten individuell vielleicht nicht beachtenswerth erscheinen, doch wohl aber das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen dürften. So vermissen wir sehr ungern einen in der am 12ten d. abgehaltenen Sitzung zur Sprache gebrachten Gegenstand, der uns einer ganz besondern Aufmerksamkeit werth erscheint. Wir meinen die Proposition, die ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung machte, den Zinsfuß der von den Hospitälern ausgeliehenen Kapitalien um $\frac{1}{2}$ pCt. zu erhöhen, oder dieselben den Hypothekenschuldnern, welche sich zu einer Zinserhöhung nicht verstehen wollen, zu kündigen. Es hat nämlich dem Vorstand eines hiesigen Hospitals beliebt, diesen Weg einzuschlagen und es ist deshalb von dem erwähnten Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung gewissermaßen der Antrag gestellt worden, dem gedachten Hospitalvorstande für die eingeschlagene Maßregel zu danken. Ein so wichtiger Gegenstand gehört vor das öffentliche Forum, damit ein Jeder seine eigene Betrachtungen darüber anstellen kann und wir geben anheim, zu erwägen, ob das Sprichwort „allzuscharf macht schartig" nicht wieder einmal seine volle Würdigung findet? Der Vorstand des Hospitals will das Einkommen durch eine Zinsensteigerung erhöhen, um einige Bedürftige mehr in dasselbe aufnehmen zu können. So lobenswerth die Absicht an sich selbst ist, so bleiben doch die Mittel zum Zweck sich nicht immer gleich und erwerben sich statt Lob, Tadel, wie dies die fast einstimmige Nichtachtung der Versammlung eines solchen Vorschlages dargethan hat. Erwägen wir, daß die ausgeliehenen Kapitalien sämmtlich pupillarisch sicher locirt sind, daß wir gegenwärtig in einer Krisis leben, die sich ganz besonders drückend durch eine große Geldkalamität auszeichnet, deren Abhülfe selbst Allerhöchsten Orts

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilage

Erste Beilage zu № 274 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonntag den 22. November 1846.

(Fortsetzung.)

petitionirt ist, erwägen wir ferner, daß die Zinsenerhöhung allein dem hiesigen Bürger schwer aufs Herz fallen würde, da die Kapitalien nur auf hiesigen Grundstücken ausgeliehen sind, der Bürger aber, mittel- oder unmittelbar, dazu beigetragen, die Wohlthätigkeits-Institute in ihrem Gedeihen zu erhalten und durch Geschenke und Vermächtnisse zu noch größerem Wirken zu verhelfen, so dürfte es bei allen löblichen Absichten denn doch als eine mindestens unzeitige Härte anzusehen sein, wenn in dieser drückenden Geldnoth die Lasten des Bürgers — es betrifft doch nur den Bedürftigen — erschwert werden und zu Beispielen Veranlassung giebt, daß viele Kapitalisten denselben Weg einschlagen und dadurch eine allgemeine Verwirrung hervorbringen. Wir müssen um so mehr der Majorität der verehrlichen Stadtverordneten-Versammlung und insbesondere dem Mitgliede desselben Dank wissen, welches sich zuerst gegen die Zinsenerhöhung aussprach, da durch eine herbeigeführte lebhafte Diskussion das Mißliche einer solchen Maßregel sich herausstellte. *

Strehlen, 19. Novbr. (Eingesandt.) Seit einigen Tagen geht im hiesigen Kreise ein Colporteur unter dem Namen eines Buchhändlers K. aus L. auf den Dörfern umher, und schreitet beinah in jedes Haus, um die Leute zur Subscription auf eine Zeitschrift „der Volksfreund" genannt, einzuladen. Wenn schon die Tendenz dieses Blattes nicht zu verwerfen ist, so ist doch die Art und Weise wie solches empfohlen wird, keinesweges zu billigen. Es wird den Leuten fast nicht der freie Wille gelassen, ob sie es halten wollen oder nicht, nein, es wird ihnen förmlich aufgedrungen, und die Redensarten dabei so auf Schrauben gestellt, daß der größte Theil in die Falle geht; Jedermann glaubt nun, das Blatt wird zum 1. Januar 1847 erscheinen, aber welches Erstaunen! der Colporteur legt ihm den Jahrgang bis zum Monat November 1846 nebst einer Quittung über 2 Thaler vor, und der Subscribent ist genöthigt zu zahlen. Auf diese Art wird also der Colporteur seine nicht abgesetzten Blätter und der Subscribent seine 2 Thaler recht anständig los.

Letzte Nachrichten

Berlin, 21. Novbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Stadtgerichts-Director Tileke zu Wittstock den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Musketier Heinrich Wittfeld vom 7ten combinirten Reserve-Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; dem Hofrath Koch bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten den Charakter eines Geheimen Kanzlei-Raths und dem Geheimen Secretair Tiede bei demselben Ministerium den Charakter eines Kanzlei-Raths beizulegen; und den Land- und Stadrichter Scheurich zu Guhrau zugleich zum Kreis-Justizrath des Guhrauer Kreises zu ernennen.

* **Berlin**, 20. November. — Das städtische Fest, dessen Anordnung wir bereits (im Hauptheile dieser Zeitung) gedacht haben, hatte über sechshundert Theilnehmer in dem großen Saale des Kroll'schen Etablissements versammelt. Von den eingeladenen Ministern hatten mehrere die anfangs angenommene Einladung wieder absagen müssen, da sie zur Tafel bei Ihrer Majestät der Königin befohlen waren. Anwesend befanden sich die Herren Eichhorn, v. Savigny und Düesberg. — Nachdem das erste Lied durch eine Anzahl zum Fest geladener Sänger ausgeführt war, erhob der Vorsitzende des Mahls, Oberbürgermeister Krausnick das Glas, um den ersten Toast auf Se. Majestät den König auszubringen. In den einleitenden Worten dazu wies er darauf hin, wie die Städteordnung den tüchtigen Bürgerstand erzeugt habe, der seinerseits wiederum das Gemeinwohl der Städte schaffe. Der Bürger habe seine fördernde Theilnahme nicht nur auf dieses zu richten, sondern müsse auch für das Gesammtwohl des Staats mitwirken. Dieses zu fördern sei Aller Aufgabe, und an der Spitze derer, die demselben ihre ganze Kraft widmeten, stehe der König und das preußische Königshaus. Preußen sei berühmt wegen der Verwandtschaft, die seine Regenten stets mit dem Geiste der Zeit gehabt, und die in seinem fortschreitenden Sinne gewirkt hätten. Ein Blick auf die Regierung Sr. Majestät bekunde dies von Neuem für Jeden, der ein Auge habe zu sehen. So sei uns erst jüngst ein wichtiger Fortschritt im Rechtsverfahren zu Theil geworden, der mit allgemeinem Jubel aufgenommen sei. Ganz besonders aber sei der König auch der Schutz- und Schirmherr der Städteordnung, und als solchem werde ihm, wie stets in diesem Feste, freudig das erste Glas dargebracht. Die Versammlung stimmte hierauf dreimal in das laute Lebehoch ein. Den nächsten Toast brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Fournier in einfachen, aber allgemein ansprechenden Worten auf Ihre Majestät die Königin aus. Er fand natürlich den freudigsten Anklang. Das Lied: „Wir Alle, Bürger von Berlin" ging dem vom Bürgermeister Naunyn ausgebrachten Toast auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, auf das königliche Haus voran. Der Redner erinnerte an die große Zeit, in der die Städteverfassung begründet worden. Der 19. Nov. des Jahres 1808 sei von gewichtigster Bedeutung, weil an diesem Tage der Gemeinsinn und dadurch das Bürgerthum mehr und mehr gewachsen, und in der Kräftigung dieses letztern die ächte Kraft des Vaterlandes erkannt worden sei. Diese Bemerkung für die Angelegenheiten der Gesammtheit, welche von dem Königshause ausgegangen sei, müsse mit immer erneuertem Danke anerkannt werden. In dieser Gesinnung ward dem Prinzen von Preußen und dem gesammten preußischen Königshause ein Hoch ausgebracht! — Es erschallte zu dreien Malen! — Der Protokollführer der Stadtverordneten, Kaufmann Schäfer brachte hienächst, in ansprechender Rede eingeleitet, die Begrüßung der Gäste aus, worauf Se. Exc. der Hr. Minister Eichhorn zur Erwiderung das Wort nahm und einen Toast auf die Stadt Berlin ausbrachte. Die Stimmung war während des ganzen Festes eine so heitere und herzliche, wie immer, und die Feier wird allen, die ihr beigewohnt, die wohlthuendsten Erinnerungen hinterlassen.

* Die Communalbehörden haben den bereits früher gefaßten Beschluß durch nochmalige Berathungen bekräftigt, und werden vom 1. Januar k. J. ab den Privatpersonen ganz unter denselben Bedingungen und zu denselben Preisen das Gaslicht ablassen, wie dies von der englischen Continental-Gas-Association geschieht und geschehen wird. Außerdem aber wird eine dreilöcherige Flamme von Sonnen-Untergang bis 8 Uhr Abends jährlich 4 Thlr. 10 Sgr. und eine fünflöcherige Flamme bis um 10 Uhr Abends jährlich 8 Thlr. 10 Sgr. kosten. Es wird sich bald ergeben, wie wichtig diese letzteren Flammen für Hauswirthe zur Erleuchtung der Hausflure, Treppen 2c., für Gewerbetreibende zur Erleuchtung der Arbeitslokale, Werkstätten 2c. sind. Im Uebrigen hat man sich auch darüber verständigt, daß die Controle der Gas-Consumenten mit der größten Humanität und jedenfalls nicht strenger gehandhabt werden soll, als dies bisher geschehen. — Die neue Bürger-Ressource hält jetzt in dem Faust'schen Lokale ihre Versammlungen ab, und zeigt es sich nunmehr, daß von einer Theilnahme des Stadtraths noch gar keine Rede ist. Auch von den Stadtverordneten-Versammlung sind es nur wenige Mitglieder, welche bei der Constituirung dieser Ressource thätig waren, so daß auch von hieraus die Idee, dergleichen Bürger-Versammlungen zu veranstalten, nicht ausgegangen zu sein scheint.

Aus dem Halberstädtischen, 18. Novbr. (Magd. Z.) Die kürzlich stattgehabte Anwesenheit Sr. Maj. des Königs wurde durch einen Gnadenact bezeichnet, der eine allgemeine und hohe Freude hervorrief. Als Ronge vor einem Jahre Halberstadt besuchte und bei dieser Gelegenheit ein Tumult entstand, folgten diesem harte Strafen, wie sie das Gesetz verlangt. So wurde unter Anderm ein bis dahin völlig unbescholtener Mensch, ein Zeugschmiede-Geselle, Namens Deutsch, aus Arad in Ungarn, zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt. Lange wurde der hochbetagten zu Arad lebenden Mutter das traurige Geschick des Sohnes verheimlicht, und seit fast einem Jahre befand sich der Unglückliche im Zuchthause zu Halle. Endlich dringt die Schreckenskunde zu den Ohren der Mutter, und sofort macht sie sich auf den weiten Weg nach Berlin; sie naht sich dem Landesherrn und erlangt die gern und mild ertheilte Befreiung ihres Sohnes. Hier in Halberstadt waren wir Zeuge, wie die glückliche Mutter ihren tiefgefühlten Dank gegen Se. Majestät den König auf eine so rührende Weise aussprach, daß kein Auge ohne Thränen blieb. Stimmen wir ein in die von der ehrwürdigen Frau zum Himmel gesendeten Bitten um den reichsten Segen für unsern geliebten König und Herrn!

Aus Westpreußen, 15. Novbr. (D. A. Z.) Dowiat hat nicht nur Urlaub von Danzig genommen, sondern geht, wie bestimmt versichert wird, auf immer von seiner bisherigen Gemeinde ab, um sich dem gefährlichen Beruf eines Missionars in südlichen Gegenden zu widmen.

* **Dresden**, 18. Novbr. — Kaum hatten vor einigen Tagen ohne Grund und durch Täuschung veranlaßt, die Sturmglocken unsere Stadt in Schrecken gesetzt, als heute morgen um 5 Uhr der Feuerlärm schon wieder ertönte, diesmal leider wirklich Gefahr verkündend. Auf dem sächsisch-schlesischen Eisenbahnhofe stand nämlich das dortige Werkhaus nebst dem Kohlenhause in vollen Flammen, die auch eine große Zahl in der Nähe aufgehäufter hölzerner Schwellen verzehrten. Glücklicherweise trieb der ziemlich stark wehende Wind die Gluth nach der entgegengesetzten Seite, denn bei der großen Nähe der übrigen theils bereits vollendeten, theils ihrer Vollendung sehr nahen Bahnhofgebäude hätte es nur einer sehr geringen Veränderung der Richtung des Windes bedurft und diese Gebäude wären ebenfalls ohne Rettung verloren gewesen. Das Feuer soll in der Tischlerwerkstatt entstanden und der Verlust für die Compagnie ein ziemlich bedeutender sein. Das Ereigniß hat jedoch keine Unterbrechung des Verkehrs auf der Bahn selbst hervorgebracht. Die Strecke bis Löbau wird bis zum 1sten k. M., dagegen die noch übrige Strecke bis Görlitz längstens in der Mitte künftigen Jahres eröffnet werden. — Der hier vom Oberlehrer Köchly ins Leben gerufene Verein zur Reform unserer Gymnasien hat die ihm von Seiten der Behörden in den Weg gelegten mannigfachen Hindernisse glücklich überwunden, scheint einen erfreulichen Fortgang zu nehmen und hat schon mittelbar gute Früchte getragen. Wenigstens ist nunmehr in diesen Tagen eine Aufforderung des Kultusministeriums an zwei hier bestehende naturwissenschaftliche Privatgesellschaften ergangen zur Mittheilung ihrer Ansichten über die Weise, wie Naturgeschichte in den gelehrten Schulen künftig vorgetragen werden soll; zu einem gleichen Gutachten hinsichtlich der Mathematik soll ein hiesiger Privatlehrer veranlaßt worden sein. — Nach den Vorgängen in den Versammlungen des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins hat nunmehr der Stadtverordnete Klette einen von mehreren Mitgliedern unterstützten Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Versammlung zur Erledigung der Rupp'schen Ausschließungsfrage bei dem hiesigen Vereinsvorstande überreicht, und man ist gespannt auf dessen diesfallsige Entschließung. Bemerkenswerth bleibt es, daß bei der letzten Wahlversammlung weder Oberhofprediger Dr. v. Ammon, noch der bisherige Vorsitzende, Hofprediger Dr. Francke, welche beide aus dem Vorstande ausschieden, wieder gewählt worden sind.

* **Frankfurt a.M.**, 17. Novbr. — Die in den letzten Tagen bei dem fürstlich Thurn und Taxisschen Oberpostamt entdeckte Dieberei kann als ein Beitrag zur Charakteristik der postalischen Verhältnisse gelten, und ich berichte, nach näherer Erkundigung, darüber ausführlicher. Schon seit geraumer Zeit liefen bei der Briefpostinspektion Reklamationen darüber ein, daß ihr aufgegebene Briefe nicht den Ort ihrer Bestimmung erreichten. Diese Reclamationen betrafen nun Briefe, die mit Staatseffekten und Papiergeld belastet, aber nicht angemeldet waren. Die Post konnte somit zu keinem Schadenersatz angehalten werden. Es konnte der Inspektion aber die Fortsetzung dieser Diebereien nicht gleichgültig bleiben, und da alle Versuche, den Dieb zu entdecken, fruchtlos bieben, so legte man ihm eine besondere Falle. Es wurde nämlich von der Inspektion ein Brief nach Mannheim hin am Abend aufgegeben, dem man ansehen konnte, daß er Papiergeld enthalte. Bevor am andern Morgen das Postpacket auf die Main-Neckar-Eisenbahn befördert worden, ließ der Inspektor es nochmals öffnen, und siehe der Brief war fort. Man ergriff sogleich den Packer, welcher die Nachtwache und das Packet geschlossen hatte, und fand den Brief in seiner Rocktasche. Dem Criminalgericht überliefert, gestand der Verbrecher auch bald ein und in seiner Wohnung fand sich an Staatseffekten und werthvollen Papieren eine Summe von circa 8000 Fl., die er zusammengestohlen. Ist aber nun die weitere Angabe gegründet, daß sich auch die meisten Briefe, die

der Packer unterschlagen und beraubt, noch vorfanden, so kann Mancher der Absender wieder zu seinem Eigenthume gelangen. Da der Packer aber schon seit mehreren Jahren von der Fahrpost zur Briefpost versetzt worden und viel Vertrauen genoß, so mag er sein Handwerk schon lange mit gutem Erfolge getrieben haben. Allerdings haben sich diejenigen, welche die Post hintergehen und Geldeswerth ohne Deklaration in Briefen bergen, sich den etwaigen Verlust selbst zuzuschreiben, allein es ist doch höchst betrübt, daß das fremde Eigenthum auf eine solche Weise gefährdet werden kann. Man darf aber nicht läugnen, daß in dieser Hinsicht bei den Postanstalten gewiß die größte Wachsamkeit geübt wird, und doch ist es unmöglich Unterschlagungen ganz vorzubeugen und es könnte in den meisten Fällen genügen, den Thäter zu entdecken, um ihn aus dem Postdienste entfernen zu können.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. halb 8 Uhr. (Fr. J.) So eben ist die Deputation von Mainz, aus dem Comité von 14 Personen, an welche sich gegen 200 Bürger angeschlossen hatten, mit einem Extrazug der Tannus-Eisenbahn hier angekommen. Sie begiebt sich direkt von hier nach Darmstadt, um den rheinhessischen Ständedeputirten eine Adresse der Mainzer Bürger zu überreichen.

Fulda, 17. Novbr. (F. J.) Durch Verfügung des hiesigen kurfürstlichen Obergerichts vom 28. Octbr. ist dem Staatsanwalt der Provinz Fulda, unter Verurtheilung in die entstandenen Kosten aufgegeben worden, dem wegen seines Beitritts zu dem Deutschkatholicismus von dem Ministerium des Innern suspendirten hiesigen Gymnasiallehrer Schell, seinen seit dem 1. Juli l. J. zurückbehaltenen Dienstgehalt für die Monate Juli, August, Septbr. und Octbr. mit 5 Procent Zinsen vom Tage der Zahlungsschuldigkeit binnen 14 Tagen nachzuzahlen, so wie fernerhin regelmäßig diesen Gehalt auszuzahlen, und daß solches auch für den Monat November bereits geschehen, in dem Termine den 18. Novbr. anzuzeigen.

Ingolstadt, 16. Nov. (N. K.) Der gestrige Tag brachte unserer Stadt eine eben so seltene als schöne und erhebende Feierlichkeit. Es war auf denselben durch das kgl. Oberkonsistorium die Einweihung der neuen protestantischen Kirche angeordnet, zu deren Vollziehung der kgl. Oberkonsistorialrath Dr. Faber schon am Freitage dahier sich eingefunden hatte. Zehn Geistliche, unter ihnen Dekan Herrmann von Regensburg, waren bei der Feier zugegen. Die katholische Bevölkerung der Stadt gab durch den lebhaften Antheil, den sie an der Feierlichkeit nahm, zu erkennen, wie sie das Fest ihrer protestantischen Mitbürger zu ehren wisse.

Schleswig, 17. Nov. (H. C.) Der Präsident verlas in der heutigen Sitzung die Zuschrift des kgl. Regierungs-Commissärs, in Folge deren derselbe keine Proposition entgegennehmen werde, die vorschriftswidrig berathen würde, d. h. die vor Erledigung aller landesherrlichen Propositionen übergeben würde. (s. im Haupth. der Z. unter „Von der dän.-deutsch. Grenze.") Wir lassen sie unten folgen. Das desfallsige Rescript ist vom 14ten d. M. Derselbe äußerte, daß es danach klar sei, daß ein vernichtender Schlag auf das Petitionsrecht versucht werde. Er habe den Wunsch, am heutigen Tage diesen Gegenstand nicht zur Debatte zu ziehen; einmal wegen der Wichtigkeit der Sache und zweitens wegen des tiefen Eindrucks, den dieses Schreiben gemacht habe. Denn es könne nicht fehlen, daß Manches versucht werden würde, die Schranken der parlamentarischen Debatte zu übertreten. Er sei sonst bereit, die Sache als Präsidialfrage zu erledigen. Der Regierungs-Commissär: „Diesen Wunsch und diese Motive finde ich angemessen und theile sie; aber ich finde es nicht richtig, daß der Präsident schon den Stab durch seine Erklärung über das mitgetheilte Rescript gebrochen hat. Das Petitionsrecht solle, fügte er hinzu, den Ständen nicht genommen werden. Er verbinde damit den dringenden Wunsch, daß Jeder die Berathung mit Ruhe und Ueberlegung vornehme. Er sprach dann von Konflikten, die zwischen der Versammlung und der Regierung stattgefunden hätten. Dergleichen könnte wieder vorkommen, und dieses müsse erledigt werden. Die Regierung müsse Vorkehrungen treffen, daß solche Konflikte nicht stockend auf die Gesetzgebung einwirkten."

Präsident: Die Folge der Maßregel würde die sein, wie er sie angegeben habe. Eine Hemmung in Betreff der Gesetzgebung würde nicht eintreten, wie die Versammlung selbst ermessen werde nach der Thätigkeit, welche dieselbe beobachtet habe. Der Regierungs-Commissair wollte die Hemmung nicht so verstanden wissen, als ob sie durch Mangel an Arbeitsamkeit eintreten würde, sondern es könne ein Konflikt hervorgerufen werden, in Folge dessen die Versammlung auseinander gehen könnte. Dagegen bemerkte der Präsident, daß das bisherige Verhalten der Versammlung keinen Grund zu einer solchen Vermuthung abgebe. Nach dem, was die holsteinische Stände-Versammlung gethan habe, stehe es fest, daß sie, wenn auch nicht das Recht, doch die Ehre gerettet habe, und gewiß würden auch wir das Recht und die Ehre als unseren Leitstern gleich den Holsteinern ansehen. — Dann ward zur Tagesordnung übergegangen. Vorauf ging noch die Vorberathung über die Verfassungs-Frage, bei welcher ebenfalls der Regierungs-Commissair erklärt hatte, daß er sich der Theilnahme an der Vornahme dieser Privat-Proposition enthalten müsse, weil sie mit dem Gesetze nicht übereinstimme und der König seinen Willen erklärt habe, dem jetzt doch nicht Genüge geleistet werde. Berichterstatter war der Etatsrath Falck. Es sprachen der Herzog von Augustenburg, Dr. Müller, Etatsrath Lüders 2c.

Das obenerwähnte Schreiben des Regierungs-Commissairs lautet wie folgt: „Unter dem 11ten d. M. setzte ich ein verehrliches Präsidium davon in Kenntniß, daß Se. Majestät der König allerhöchst zu befehlen geruht hätten, es solle rücksichtlich der Berathungen über Privat-Propositionen nach dem Geschäfts-Reglement verhalten werden, welches der §. 50 der allerhöchsten Verfügung vom 15. Mai 1834 vorschreibt, dergestalt, daß in den verschiedenen Stadien der Verhandlung die k. Gesetz-Entwürfe vor den Privat-Propositionen zur Erörterung kommen sollen. In der hierauf stattgehabten zwölften Sitzung erklärten Sie sich dahin, daß Sie dieser Anforderung Folge zu leisten sich nicht veranlaßt fänden, und die Ständeversammlung vermied es, sich in dieser Veranlassung auszusprechen. Ich mußte mich darauf beschränken, der Versammlung zu erkennen zu geben, daß ich mich in diesem Falle genöthigt sehen würde, etwanige Petitionen, welche auf solche Weise vorschriftswidrig berathene Propositionen erfolgen würden, erst dann entgegen zu nehmen, wenn ich mit dem Gutachten über sämmtliche königl. Gesetz-Entwürfe versehen sein würde. Mittelst Rescripts vom 14ten d., eingegangen am heutigen Tage, bin ich jedoch allerhöchst befehligt, überall keine auf eine Privat-Proposition begründete Petition der Versammlung entgegenzunehmen und an Se. Majestät den König einzusenden, wenn bei Behandlung derselben die Schlußbestimmung des §. 50 der Verordnung vom 15. Mai 1834 in Betreff des Vorzugsrechts der landesherrlichen Propositionen auf die angegebene Weise nicht beobachtet worden ist. Ich habe nicht ermangeln wollen, den Herrn Präsidenten der schleswigschen Provinzial-Ständeversammlung hiervon in Kenntniß zu setzen. Schleswig, den 16. November 1846. von Scheel. An den Herrn Präsidenten der schleswigschen Provinzial-Ständeversammlung, Ober- und Landgerichts-Advokaten Beseler."

Wien, 19. Novbr. (Wien. Z.) Se. k. k. Maj. haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Novbr. d. J. zu befehlen geruhet, daß bei der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt eine eigene außerordentliche Credit-Kasse eröffnet werde, welche die Bestimmung hat, aus den ihr besonders zugewiesenen Geldmitteln Actien bestimmter inländischer, bereits concessionirter, auf Erweiterung und Benutzung der neueren Communicationsmittel berechneter, Gesellschafts-Unternehmungen zu Preisen, welche ihrem wahren Werthe entsprechen, im geeigneten Wege anzukaufen. Ueber die nähern Bestimmungen der zur Antheilnehmung berufenen Gesellschaften, der einzuhaltenden Bedingungen und Vorsichten, dann das Verfahren, welches in dieser Angelegenheit zu beobachten ist, geruhten Se. Maj. die erforderlichen Weisungen dem Hofkammer-Präsidium zu ertheilen, dem die Vollziehung anvertraut ist. Mit dem Ankaufe der Actien gehen auch alle Rechte und Verbindlichkeiten, welche gegenüber der betheiligten Gesellschaften den Actionairen statutenmäßig zustehen, an die außerordentliche Kreditkasse, d. i. an die Staatsverwaltung über. Die erwähnte Kasse kann die in ihr Eigenthum übergegangenen Actien nach Umständen wieder veräußern. Uebrigens wird durch diese Maßregel die gesetzliche Verfassung, das Vermögen, Einkommen, die Dotirung und Gebarung des allgemeinen Staats-Schulden-Tilgungsfonds auf keine Weise berührt.

Paris, 16. Novbr. — Die halbmonatliche Abrechnung in Eisenbahnactien hatte heute an der Börse zu weichenden Coursen statt. In Nordbahnactien wurden starke Verkäufe bewerkstelligt. Die französischen Renten waren ebenfalls matter aus Anlaß der letzten Nachrichten aus Portugal.

Der Courrier français will wissen, Lord Palmerston habe das (an alle Höfe abgegangene) übliche Notificationsschreiben der Vermählung des Herzogs von Montpensier nicht nur nicht beantwortet, sondern selbst den Empfang desselben nicht bestätigt.

General Lamoriciere ist gestern Abend von Paris nach Toulon abgereist, wo er sich nach der Provinz Oran einschiffen wird, um das Commando daselbst wieder zu übernehmen.

Die Débats lassen sich aus Ancona melden, daß Hr. Waghorn, da ihm sein Projekt, die indische Post über Triest zu fördern, fehlschlage, ein Versuch mit Ancona, der Lombardei und dem Splügen machen wolle. Dieser Versuch würde nur daneben stattfinden. Hr. Waghorn ist am 3ten von Ancona eingetroffen und nach einer langen Unterredung mit dem englischen Consul nach Rom gegangen. Es scheint auf den Bau einer Eisenbahn längs der Küste des adriatischen Meeres abgesehen zu sein, um die Beförderung der indischen Post durch die italienischen und deutschen Staaten zu begünstigen. — Frankreich wird auch dieser neuen Concurrenz ruhig entgegen sehen können.

London. Der Standard räth Lord J. Russell sich seines hadersüchtigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) zu entledigen, wenn er Willens sei, mit seinen übrigen Collegen ruhig im Ministerium zu verbleiben. Beharre er aber auf Beibehaltung Lord Palmerston's, so werde die Landpartei mit Gewalt die jetzigen Minister beseitigen müssen, so wie sie schon ihren Vorgänger Peel, dessen Wiedereintritt in die Gewalt sie unter keinen Umständen gestatten werde, und seine Collegen beseitigt habe.

Genf. — Laut der Revue de Genève sind nun außer den schon früher angegebenen noch folgende Stände in neuester Zeit mit der provisorischen Regierung in regelmäßige Verbindung treten: Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Thurgau, Glarus und Solothurn.

Basel, 15. Nov. — Die Wahlen der Zünfte für den Verfassungsrath haben heute Vor- und Nachmittag stattgefunden und sind für die Liberalen unerwartet günstig ausgefallen.

Graubünden. Es scheint nun doch wieder (meldet die Baseler Ztg.), daß Hr. v. Philippsberg dem kl. Rathe von Graubünden nicht bloß private Ansichten und Wünsche äußerte, sondern — so schwer es auch zu glauben ist — demselben vielmehr offizielle Eröffnungen gemacht habe. Der „Freie Rhätier" berichtet nämlich, indem er sein bisheriges Stillschweigen bricht, Folgendes: „Vorige Woche war der gewesene österreichische Geschäftsträger in der Schweiz, Hr. v. Philippsberg, in Chur, und machte dem kl. Rathe, bei welchem er eine Audienz verlangte, folgende Eröffnung: Er sei vom Kaiser beauftragt, das graubündnerische Volk auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche die Befolgung der jetzigen Politik in eidgenössischen Fragen für den Kanton und für die Eidgenossenschaft nach sich ziehen werde. Der Kaiser spreche als Freund zum graubündnerischen Volke, das er hoch schätze, und bediene sich hierzu des kl. Rathes, als des gesetzlichen Organes. Sollte Graubünden in der sogenannten Sonderbundsfrage seine Stimme zu einem Zwölferbeschluß abgeben, wodurch der Frieden in der Eidgenossenschaft gestört würde, so wird die österreichische Regierung diejenigen exzeptionellen Begünstigungen, welche der Splügen bisher genossen, sogleich anfheben, vorbehaltlich der Anordnung anderer durch das Völkerrecht gerechtfertigter Maßregeln. Der kl. Rath hat dann in seiner Tags darauf abgegebenen Antwort die von den Großmöchten anerkannte Selbstständigkeit und mehr als 400jährige Freiheit des hiesigen Standes gegen jede fremde Einmischung mit Nachdruck verwahrt, und die Erwartung ausgesprochen, die Regierung von Oesterreich werde keine Maßregeln gegen den Kanton in Anwendung bringen, so lange derselbe die internationalen Verhältnisse nicht verletze. Das Recht der Instruktionsertheilung für die Tagsatzungsgesandschaft falle in die Kompetenz des gr. Rathes, an dessen Verhandlungen die kleinräthliche Behörde nur mit berathender Stimme Theil nehme. Die gemachten Eröffnungen werde der kl. Rath seiner Zeit der Instruktionsbehörde mittheilen."

Waadt, 15. Nov. — Das Gesetz über das gesammte Erziehungswesen, in aller Hast noch zum zweiten- und drittenmal berathen, ist letzten Mittwoch mit 72 gegen 13 Stimmen definitiv genehmigt worden. Damit war denn die außerordentliche Sitzung des Großen Rathes geschlossen. Morgen beginnt die ordentliche Session.

Tessin. — Im hiesigen Republicano steht nicht ein Wort, woraus entnommen werden könnte, daß österreichische Abgeordnete auch hier durch Einschüchterung auf die eidgenössische Politik einzuwirken versuchten.

Rom, 30. Oct. (A. Z.) Vorgestern sind von dem Staatssecretair Cardinal Gizzi Schreiben an alle Legaten und Delegaten der Provinzen abgegangen, worin diesen auf das dringendste anempfohlen wird allen vorkommenden Unordnungen kräftig und ohne Furcht entgegenzutreten. Sie sollen bei der Gnade (Clemenza del Sovrano) auch nicht die Gerechtigkeit aus den Augen verlieren. — Gestern wurden dem Cardinal Gizzi durch den russischen Gesandten Geheimrath von Butenieff die HH. Graf Bludoff und v. Hube vorgestellt, beide im Auftrag des Czars hiehergeschickt.

Rom, 9. Nov. (D.-P.-A.-Z.) Se. Heiligk. hat den Jesuiten neuerdings ein kleines Privilegium entzogen und dieselben dadurch fühlbar gekränkt. Sie waren es nämlich seither allein, welche die Schuljugend in allen nur beliebigen Kostümen empfangen und unterrichten durften, während zum Besuche der übrigen religiösen Schulanstalten ein gewisses, mitunter für arme Eltern allzutheures Ordenskleid gehörte. Die Folge hiervon war, daß die Jesuiten den größeren Zulauf der Kinder des Volkes hatten. Nun hat aber Se. Heil. den Kleidungszwang für den Besuch der übrigen Ordensschulen aufgehoben, was natürlich der Gesellschaft Jesu viele Schüler entziehen wird.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute erfolgte eheliche Verbindung zeigen Theilnehmern hiermit ergebenst an.
Liegnitz und Illnisch, den 17. Nov. 1846.

Eduard Seiler,
Hedwig Seiler, geb. Seichter.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Dr. phil. Rudolf John.
Hedwig John, geb. Thomann.
Schmiedeberg, den 19. November 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung unserer beiderseitigen Frauen, Auguste und resp. Amalie geb. Altenburg, Ersterer am 11ten d. von einem gesunden Mädchen und Letzterer am 10ten d. Mts. von einem muntern Knaben beehren wir uns theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Großmann und Schwoy in Lähn.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Policke, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau den 20. November 1846.
Alexander Conrad.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir tief betrübt das heut an Lungenlähmung erfolgte Hinscheiden unsers lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmann Herrn Lebrecht Carl Held, im Alter von 62 Jahr 3 Monaten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.
Friedland, den 17. November 1846.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 15. d. Mts. um die 5te Abendstunde entschlief zu einem bessern Leben der Rittergutsbesitzer und Lieutenant im Königlichen 10ten Landwehr-Regiment Karl Freiherr von Reitzenstein an den Folgen des Nervenfiebers. Entfernten lieben Verwandten und Freunden widmen, aus tiefste betrübt, diese Nachricht.
Schweidnitz, den 20. November 1846.

Adelheide Freiin v. Reitzenstein, geb. Freiin v. Brandenstein, als Gattin, und im Namen ihrer drei minorennen Kinder.
Charlotte Freiin v. Reitzenstein, geb. Stieber, als Mutter.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief sanft, nach längerem Leiden, meine innig geliebte Gattin Christiane, geb. Schmalz. Diese schmerzliche Anzeige widme ich tief betrübt lieben Verwandten und Bekannten.
Breslau den 20. November 1846.
August Tschentscher.

✉ Mont. 28. XI. 4½ Rec. ✉ V.
6. St. And. Fst. ✉ IV.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 22sten: „Die Jüdin." Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Halevy.

Montag den 23sten, bei erhöhten Preisen: Letzte Gastvorstellung der Mad. Fanny Cerrito-St.-Leon und des Hrn. St. Leon, ersten Tänzern vom Queens Theatre in London. 1) Scene et Pas de Fascinateon aus dem Ballet: „Alma, die Tochter des Feuers." Personen: Alma, Mad. Fanny Cerrito-St.-Leon; Argus, ein Dämon, Hr. St. Leon; der Amtmann des Dorfes, Hr. Rosenhahn; zwei Bäuerinnen, Dlles. Rosenthal und Stotz. 2) Zweiter Akt des Ballets: „Des Malers Traumbild." Vorkommende Tänze: a) Pas de quatre aus dem Ballet: „Der Feensee", getanzt von Mad. Fanny Cerrito-St.-Leon, den Demoss. Rosenthal, Stotz und Hrn. St. Leon. b) Ungarischer Grotesque-Tanz, ausgeführt von den Herren Müller, Heinzel und dem Corps de Ballet. c) La Sicilienne, Charaktertanz, getanzt von Mad. Cerrito-St. Leon und Herrn St.-Leon. 3) Le Pas de l'Ombre (Schattentanz) aus dem Ballet: „Undine", componirt und getanzt von Mad. Fanny Cerrito-St.-Leon.

Berichtigung.

Bei der Wein-Versteigerungs-Anzeige des Auct.-Commiss. Mannig in der gestr. Ztg. soll es statt 20 Orhoft nur 2 Orhoft Rothwein heißen.

Technische Section.

Montag den 23. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Kaufm. Hutstein über Krystallbildungen der Salze.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 23. November, um 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterl. Cultur (Börse, Blücherplatz). Von dem Geheime Archiv-Rath Stenzel: Ueber Alterthümer Schlesiens aus der heidnischen Zeit.

Die Eröffnung

meines Metamorphosen-Theaters im Saal zum blauen Hirsch, findet Sonntag den 28. d. M. statt. Die Garderobe der Figuren so wie die Decorationen werden gewiß jeder billigen Erwartung entsprechen. Das Nähere werden die Zettel besagen.
Schwiegerling.

Wintergarten.

Heute, Sonntag, siebentes Abonnements-Concert. Für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn v. Klaputzki;
2) „ Freschler;
3) „ Samuel Sachs;
4) „ Gasthofbesitzer Methner;
5) Fräulein Bertha Kummer;
6) Herrn Eduard Groß,
7) „ Oberamtmann Junker in Pöpelwitz;
8) Herrn Tischlergesell Rotsch;
9) Johanna Dolke;
10) Herrn Kaufm. E. D. Kleinwächter;
11) Herrn Domherrn Wachler,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 21. November 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre, gut gewachsen und von angenehmem Aeußern, Beamter einer großen Herrschaft, sucht, da ihm keine Gelegenheit gegeben ist, mit Damen Bekanntschaft zu machen, eine Frau auf diesem Wege.

Bedingungen sind: noch nicht vollendetes 22stes Jahr, Schönheit, Kenntniß der Musik und einige 1000 Rthlr. Vermögen. Unter Chiffre: A. Z. poste restante Breslau wird die größte Discretion beobachtet und Meldungen bis nach Verlauf von 14 Tagen entgegengenommen.

Ich wünsche, daß meinem Sohne, dem Studenten der Rechte Joseph Pagon in Breslau kein weiterer Kredit gegeben wird, da ich denselben mit allen Bedürfnissen versorge und für ihn keine Schulden bezahle.
Neustadt O./S. den 20. November 1846.
A. Pagon, Tuchmachermeister.

Sicherheits-Polizei.

Die Tischler-Gesellen-Frau Johanne Rosine Weinert, geb. Neumann, welche in der gegen sie geführten Untersuchung wegen zweier Diebstähle, nach bereits erlittener ordentlicher Strafe des dritten Diebstahls zu einer (15:) fünfzehnmonatlichen Zuchthausstrafe u. zur sodannigen Einsperrung im Correctionshause bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung rechtskräftig verurtheilt, und wegen vorgerückter Schwangerschaft am 7ten Juli d. J. der Haft entlassen worden, hat sich heimlich von hier entfernt.

Wir ersuchen daher alle Militair- und Civil-Behörden, die unten signalisirte Johanne Rosine Weinert, geb. Neumann, im Betretungsfalle unter sicherer Begleitung, gegen Erstattung der Transport-Gebühren an die Inspection der Frohnfeste abliefern zu lassen. Breslau den 17. November 1846.
Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement: 1) Familien-Name, Weinert, geb. Neumann; 2) Vorname, Johanne Rosine; 3) Geburtsort, Bolkenhain; 4) Aufenthaltsort, Breslau; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 34 Jahr; 7) Größe, klein; 8) Haare, blond; 9) Stirn, mittel; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, hellblau; 12) Nase, lang und spitz; 13) Mund, mittel; 14) Zähne, mangelhaft; 15) Kinn, rund; 16) Gesichtsbildung, oval; 17) Gesichtsfarbe, gesund; 18) Gestalt, mittel; 19) Sprache, deutsch; 20) besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: ein braun- und rothgestriftes wollenes Umschlagetuch; ein weiß grundiges, rothgeblümtes Halstuch; ein blau-, braun- und rothgestreiftes Zeugkleid; einen weißen Flanell- und 2 weiße Piqué-Unterröcke; ein Paar weiße, baumwollene Strümpfe; ein Paar Schuhe.

Aufgehobener Steckbrief.

Der steckbrieflich verfolgte Kutscher Johann Carl Suft ist bereits eingeliefert worden, weshalb der unter No. 45 vom 11ten November erlassene Steckbrief hiermit aufgehoben wird.
Breslau den 19. November 1846.
Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Hofe der Posthalterei hierselbst
ein viersitziger Personen-Postwagen,
zwei sechssitzige dergleichen und
zwei Cabriolets,
an den Meistbietenden öffentlich, unter Vorbehaltung der Genehmigung des General-Postamts verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.
Breslau den 20. November 1846.
Ober-Post-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Basteigasse No. 6 belegenen, dem Karten-Fabrikanten Joh. Wilh. Joseph Tiratscheck gehörigen, auf 10,060 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 30. Januar 1847 Vorm. 10 Uhr
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau den 7. Juli 1846.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter No. 61 des Hypotheken-Buches der Stadt Schweidnitz belegene Haus, gerichtlich auf 8853 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll
den 27. Januar 1847 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.
Schweidnitz den 2. Juli 1846.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das den Bauer Wandelschen Kindern gehörige Bauergut No. 9 zu Kottwitz, besage der in unserer Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 5992 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation
am 23. December d. J., Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle unter folgenden Bedingungen verkauft werden:
1) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe.
2) Der Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld alle öffentlichen, Communal- und Reallasten, insbesondere den auf dem Gute Rubr. II. No. 1 für die Wittwe Schattmann haftenden Auszug, und die Rubr. II. No. 2 eingetragene jährliche Rente von 21 Sgr. 9 Pf., desgleichen sämmtliche Kosten der Subhastation incl. der Taxe, des Werthstempels und der Uebergabe.
3) Der Meistbietende ist Behufs Einholung der obervormundschaftlichen Genehmigung 14 Tage an sein Gebot gebunden.
4) Die Uebergabe erfolgt gerichtlich innerhalb 14 Tagen nach Eingang der Genehmigung.
5) Die eine Hälfte des Kaufgeldes ist an dem der Uebergabe vorhergehenden Mittwoch baar zum Depositorium des unterzeichneten Gerichts zu entrichten. Die zweite, gegen sechsmonatliche Kündigung zahlbare und halbjährlich zu Johanni und Weihnachten mit fünf pro Cent zu verzinsende Hälfte bleibt auf dem Bauergute stehen und wird nebst Zinsen und Kosten Rubr. III. zur ersten Stelle darauf eingetragen.
6) Jeder Bieter hat im Termine 600 Rthl. Caution zu erlegen.
7) Die Ablösung der Markgroschenpflichtigkeit des Gutes ist beantragt. Falls die Ablösung vor dem Verkaufe zu Stande kommt, hat der Käufer die Berichtigung des Ablösungs-Capitals ohne Anrechnung auf das Kaufgeld zu übernehmen, oder wenn die Berichtigung schon erfolgt, den Verkäufern dasselbe binnen 14 Tagen nach der Uebergabe durch Zahlung ad depositum zu erstatten.
Trebnitz den 13. November 1846.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die hauptsächlich aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Garten, zusammen in einem Flächen-Inhalte von ⅓ Morgen bestehende, sub No. 49 des Hypothekenbuchs zu Pöpelwitz gelegene Erbpachtsgerechtigkeit des Zimmerpoliers Friedrich Hoffmann, soll
am 25. Februar 1847, Vorm. 11 Uhr
an unserer Gerichtsstätte zu Pöpelwitz subhastirt werden. Die Bedingungen des Verkaufs und die Taxe können in unserer Registratur, Messergasse No. 1 hierselbst, eingesehen werden. Der Reinertrag des Grundstücks von 578 Thlr. 20 Sgr. gewährt einen Tarwerth zu 5 Procent von 11,573 Thlr. 10 Sgr. und zu 4 pCt. von 4466 Thlr. 20 Sgr. Darauf haftet ein Erbpachts-Canon von 14 Thlr., welcher zu 4 Procent capitalisirt 350 Thlr. ergiebt, so daß der Werth der Erbpachts-Gerechtigkeit zu 5 Procent veranschlagt: 11,223 Thlr. 10 Sgr. und zu 4 Procent veranschlagt: 14,116 Thlr. 20 Sgr. beträgt.
Breslau, den 6. August 1846.
Das Gerichts-Amt Pöpelwitz.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlaß des Bauers Andreas Thamm gehörige, sub No. 3 des Hypothekenbuches zu Neuhof, Striegauer Kreises, gelegene, gerichtlich laut der in unserer Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 8535 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf. geschätzte Bauergut soll auf
den 13. April 1847, Vormittags 11 Uhr
an der Gerichtsstelle zu Neuhof zum Behufe der Erbtheilung nothwendig subhastirt werden.
Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Anton Hampel und die etwaigen Realprätendenten werden zu diesem Termine vorgeladen, letztere bei Vermeidung der Präclusion.
Striegau den 7. August 1846.
Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.

Die Eigenthümer des hier, in der Matthiasstraße unter No. 13 an der Oder belegenen, zu jeder Fabrik-Anlage sich eignenden Grundstücks beabsichtigen dasselbe zu verkaufen. Zur Annahme von Geboten steht ein Termin auf **den 3. December d. J., Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau, Ohlauer Straße No. 1**, an, wo auch bis dahin in den Geschäftsstunden nähere Auskunft ertheilt wird. Breslau den 5. November 1846.
Der Königliche Justiz-Rath Fränkel.

Auction.

Es sollen für fremde Rechnung nachstehende Gegenstände Bischofsstraße No. 3, in dem von den Herren Berger & Becker innegehabten Lokale, meistbietend am 23sten dies. Mts. Vormitt. 9 Uhr in kleineren Parthien verkauft werden: 500 Fl. Medoc St. Estephe, 200 Fl. Rheinwein, Bodenheimer, 400 Fl. süßen Ungar-Wein, 100 Fl. ächten franz. Champagner von Bouviert & Comp., 3 Kisten à 50 Fl., desgl. von Jacquesson et Fils, 1 Kiste mit ⁴⁰⁄₂ Fl. desgl., 2 Orhoft Rothwein, 5 Eimer Stettiner Bitter-Liqueur, 3 Eimer Pfeffermünze und 2 Eimer Badian. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 30sten d. M. Vormitt. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße

Bücher

diversen Inhalts versteigern. Der gedruckte Catalog ist in der Neubourgschen Buchhandlung unentgeltlich zu haben.
Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 24sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr werde ich in No. 42, Breitestraße, zuerst, 1 Fensterchaise, 1 Plauwagen, 1 Pferd nebst Geschirr, 1 Billard, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und diverses Hausgeräthe versteigern.
Mannig, Auktions-Commiss.

In einer bedeutenden Kreisstadt Schlesiens, in der Nähe von Breslau, ist eine gut gelegene und gut eingerichtete Lederfabrik, in welcher das Geschäft eine lange Reihe von Jahren gut betrieben worden, zu verkaufen oder im Ganzen zu vermiethen und zu Johanni 1847 zu übernehmen. — Die großartige Anlage, an einem ruhigen Fluß gelegen, mit vielen Gebäuden im guten Zustande, so wie mit einem Obstgarten, mehreren Kellern und Gewölben versehen, eignet sich zur Anlegung jeder Fabrik-Anlage, und wird bemerkt, daß eine großartige Lohmühle, auf neue englische Art angelegt, die theils durch Wasserkraft, und in Ermangelung dieser durch eine gut construirte Pferdekraft betrieben werden kann, vorhanden ist, aus welcher jede Fabrik-Anlage anzulegen ist. Die vielen Lokale und die zu vermiethenden Stuben sichern dem sonst sehr solide gestellten Verkauf hinlänglich die Interessen.
Ernstliche Käufer oder Pächter erfahren das Nähere Junkernstraße No. 35 bei Herrn J. A. Mälzer in Breslau.

Ein frequenter Gasthof ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere Reuschestraße No. 51, 3 Stiegen, Vormittags.

Garten-Verpachtung.

Bei der Besitzung Nicolai-Vorstadt, Langegasse No. 20, ist die Garten-, Wein- und Obstnutzung für den Sommer 1847 zu verpachten; derselbe kann täglich in Augenschein genommen werden, woselbst sich Pächter bei der dort wohnenden Frau Schulz melden können.

Ein vollständig neues Polirander-Flügel Instrument mit eisernem Rahmen-Gerippe und echt englischer Mechanik, von eleganter Form und ausgezeichnetem Ton, steht besonderer Verhältnisse wegen zu einem äußerst niedrigen Preise zum Verkauf, Albrechtsstraße No. 25 in der Leichtschen Pianoforte-Manufaktur.

Holz-Verkauf.

Auf der Rosenthalerstr. im polnischen Bischof, stehen zum billigen Verkauf 3 Klafter Birken und Erlen kleines gesägtes trocknes Brennholz.
Krause.

Ein gebrauchter viersitziger Staatswagen und leichte neue halb- und ganzgedeckte Wagen stehen billig zu verkaufen Altbüßerstraße No. 24.

Reifstäbe-Verkauf.

Auf dem Dom. Gr.-Bischwitz a. W. bei Hundsfeld, sollen Donnerstag den 26. Nov. Vormittags 10 Uhr 370 Schock Reifstäbe, 7 – 15 Fuß lang, in einzelnen Loosen gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Das grafl. v. Seherr und Thoßsche Wirthschafts-Amt.

Wagen-Verkauf.

Einen gebrauchten ganz- und halbgedeckten Wagen, desgl. einen mit Fenstern, beide im besten Zustande und fast neu, stehen billig zum Verkauf beim Wagenbauer Dreßler, Bischofsstraße No. 12.



Eine Auswahl neuer Wagen, als Fenster-Wagen, ganz- und halbgedeckte, offne und Plauwagen mit Fenstern zu billigen Preisen bei **E. R. Dreßler**, Wagenbauer, Bischofsstr. 12

Meine Verkaufs-Stähre stehen vom 15ten December zur Ansicht bereit und ich bitte die Herren, die mich persönlich zu Haus treffen wollen, mich gütigst einige Tage vorher von ihrem Besuche zu benachrichtigen.

Groß-Hoschütz bei Troppau.

Arthur Graf Sprinzenstein.

Großer Ausverkauf

von Damen-Hüten und Hauben während des Jahrmarktes zu sehr billigen Preisen; Verkaufs-Lokal Ring Nr. 51, 1ste Etage.

Großer Ausverkauf

Ohlauerstraße im blauen Hirsch.

Mit dem heutigen Tage beginnt der Ausverkauf einer bedeutenden Parthie zurückgestellter Mode-Waaren.

Ausverkauf

von 6octavigen Flügel-Instrumenten, wegen Aufhebung des Geschäfts, zu den billigsten Preisen: Hummerei No. 56.

Zwei braune Wagenpferde stehen zum Verkauf: Klosterstraße No. 3.

Ein wenig gebrauchter, ganz moderner Fensterwagen steht billig zu verkaufen: Gartenstraße No. 23. beim Lakierer Krawzynski.

Ein gebrauchter Damensattel ist zu vermiethen: Schmiedebrücke No. 58.

Zwei leichte, wenig gebrauchte Chaisen, Stuhl- und Plauwagen, 4 Paar verschiedenartige Geschirre, sind billig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße No. 18.



Neue und gebrauchte Wagen stehen billig zu verkaufen Tauenzienstraße No. 4 e.

Capital-Gesuch.

25- bis 30,000 Rtlr. à 4 pCt. werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Haus, welches zwar noch nicht völlig ausgebaut, aber bereits unter Dach ist, auf einer der belebtesten Hauptstraßen gelegen, gesucht.

Der Bauplatz ist mit 26,000 Rtl. erkauft worden, und wird das neue Gebäude sich wohl auf 100,000 Rtl. verinteressiren. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Capital-Ausleihung.

20,000 Rtlr. sind à 5 pCt. gegen genügende Sicherheit zu einer Hypothek auszuleihen, und zwar 10,000 Rtlr. sofort und 10,000 Rtlr. zu Term. Weihnachten zu erheben. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Gebrüder Hechinger jun.

aus

Buchau b. St. Gallen,

auf ihrer Heimreise begriffen, machen die Anzeige, daß sie über den hiesigen Markt, wegen Aufgabe ihres Detail-Geschäfts und um Rückfracht zu ersparen, folgende **Schweizer Artikel eigener Fabrik** verkaufen:

$\frac{4}{4}$ bis $\frac{14}{4}$ gestickte und brochirte **Vorhängezeuge**, das Fenster 1 Rthlr. und höher;

Ballkleider, weiß und gefärbt, pro Kleid $1\frac{1}{2}$ Rthlr. und höher.

Taschentücher mit Riviere und gestickt, das Dutzend 2 Rthlr. u. höher.

Spottets zu Bettjacken, pro Stück 2 Rthlr. und höher;

Futtermulls, pro Stück 20 Sgr.;

Ferner empfehlen wir eine Partie schwerer schweizer Leinewand, 60 Leipz. Ellen $8\frac{1}{2}$ Rthlr. und höher.

Das Lager befindet sich Schweidnitzer Straße No. 5, im goldnen Löwen.

Gebr. Hechinger
aus Buchau bei St. Gallen.

Wein-Offerte

Bischof, von gutem Rothwein bereitet, die Flasche 10 und 12 Sgr., beide Sorten von sehr angenehmem Geschmack. Guten weißen sächsischen Wein, die Flasche $6\frac{1}{2}$ Sgr.

Feine Rheinweine zu 15 und 20 Sgr. à Flasche.

Feine Franzweine zu 10, 15, 20 und 25 Sgr. à Flasche.

R. Fiebag,
Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Grosses Musikalien-Leih-Institut

bei

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Str. No. 8,

zu den

allervortheilhaftesten

Bedingungen.

Morgen, Montag den 23. November erscheint

№ 3

der **Ressourcen-Zeitung**

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Verlag von

Eduard Trewendt,
Albrechtsstraße 39.

Compagnon-Gesuch.

Zur Errichtung einer gut rentirenden Fabrik-Anlage in hiesiger Gegend werden Theilnehmer gesucht. Der Suchende ist theoretisch und technisch ausgebildet und hat durch vortheilhaften 16jährigen Betrieb der größten Fabriken, so wie mit Anlage mehrerer derselben bedeutende Kenntnisse gesammelt.

Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen unter der Chiffre E. A. H. poste restante Breslau bis zum 15. Dezember einsenden.

Compagnon-Offerte!

In ein am hiesigen Platz befindliches außerordentlich gut rentirendes, und keiner Mode unterworfenes Geschäft, wird ein Compagnon mit einem Vermögen von mindestens 10- bis 12,000 Rthl., welche hypothekarisch sicher gestellt werden, gewünscht; und beliebe man sich unter Adresse A. R. No. 1. poste restante franco Breslau zu melden.

Zum Ausladen von Schiffsgütern für Glogau und Umgegend erlaubt sich Einer Wohllöblichen Kaufmannschaft zu Breslau bei billigster Bedienung und promptester Beförderung bestens zu empfehlen

H. Goldschmidt, Spediteur.

Groß-Glogau, im November 1846.

Gasthofsempfehlung.

Allen Reisenden und Frachtfuhrenbesitzenden empfiehlt sich mit freundlicher Bewirthung der Gastwirth und Destillateur Woisch, Reuschestr. in den 3 Thürmen.

Das Sarg-Magazin des Tischlermeisters Schorske, Sandstraße No. 6, empfiehlt fertige Särge von Eichen- und Kiefern-Holz, so wie Sterbekleider in allen Größen, und versichert ein hochgeehrtes Publikum, dieselben schöner und billiger zu liefern, wie es prahlende Händler liefern können.

☞ Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich mit haarwuchsbefördernden und haarbefestigenden Oelen, als auch solchen, die graue Haare vertilgen, dieselben heilen und ihnen ihre frühere Farbe wiedergeben; statt aller Anpreisung ziehe ich es vor, meine geehrten Abnehmer durch Vorzeigung glaubwürdiger, mit obrigkeitlicher Unterschrift versehener Atteste von der vorzüglichen Güte dieser Oele zu überzeugen.

J. B. Krebs aus Hirschberg,
während des Marktes dem goldenen Palm-Baum gegenüber.



Buckwitz's Kleider-verfertigungs-Anstalt

für Herren hat wiederum die neuesten Façons in Winter-Anzügen erhalten, und empfiehlt sich mit Anfertigung derselben zur geneigten Beachtung, Ring No. 57, erste Etage.

☞ Avis!

Die bei mir bestellten Leinkuchen liegen zur Abholung bereit, und werden fernerweite Bestellungen in meinem Comptoir, Ohlauer Straße No. 8, entgegen genommen.

Moritz Werther.

Gänzlicher Ausverkauf

von Kinderspielwaaren, Schweidnitzer Straße No. 1 eine Stiege hoch.

Fussteppichzeuge

empfing wiederum die Leinwand-Handlung

Ernst Schindler,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße No. 4, im goldenen Kreuz.

So eben ist bei S. Laudsberger in Gleiwitz erschienen und in allen Buchhandlungen (in Posen und Bromberg bei Mittler) vorräthig:

Kalendarz katolicki

na rok pański 1847.

Preis 5 Sgr.

Jais Nauki i Modlitwy

dla Dzieci.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Neue empfehlenswerthe Gesänge.

Lieden, D. O., 3 Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. 10 Sgr.
Schneider, Bruno, 6 Lieder f. 1 Singst. mit Pfte. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Tschirch, Wilh., 3 leichte Lieder f. d. 4stimmigen Männerchor. Part. u. St. 15 Sgr.

Letztere, namentlich das „Soldatenlied", erregten bei dem diesjährigen Musikfeste in Brieg, wo sie zum ersten Male aufgeführt wurden, einen wahren Beifallssturm, und mussten wiederholt da capo gesungen werden.

Meinem wohlgeordneten, vollständigen, stets das Neueste bietenden

Musikalien-Leih-Institute

können täglich Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Abonnement bei täglichem Wechsel f. 1 Piece monatl. 5 Sgr.
2 - - 10 -
3 - - 15 - u. s. w.

O. B. Schuhmann, Albrechtsstrasse No. 53.

In der **Schletter'schen Buchhandlung**, Albrechtsstraße No. 5, sind **in Prachtbänden** sich zu Geschenken eignend antiquarisch vorräthig:

Oeuvres de Alex. Dumas, Vol. 4, f. 18 Rthlr. Shakspeares works, London 1841, f. $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Nibelungenlied von Marbach f. 9 Rthlr. Ciceronis opera edid. Nobbe, f. $4\frac{1}{3}$ Rthlr. Bartlett, Amerika in Bildern, 2 Bde. mit 119 Prachtstahlstichen, f. 14 Rthlr. Duller, die Donau, mit Stahlst., f. $4\frac{1}{2}$ Rthlr. Herloßsohn, das Riesengebirge, mit Stahlst., f. 2 Rthlr. Schwab, Schwaben, mit Stahlst., f. $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Don Quixote von H. Heine, 2 Bde. mit Illustrationen, f. 4 Rthlr. Göthe's Faust 1 Rthlr. Grün's Schutt 1 Rthlr. Uhland's Gedichte $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Wieland's Oberon $1\frac{1}{6}$ Rthlr. Boccacio il decamerone, 3 vol., $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Hundert Fabeln in hundert Bildern, für $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Pracht- und Kupferwerke, Jugendschriften und Bilderbücher sind in großer Auswahl vorräthig.

☞ Bei **Friedländer**, Kupferschmiedestraße No. 40, billigst zu haben:

Der Naturfreund v. Endler und Scholz, 10 B. 4. m. 520 f. color. Ktfln., Lp. 40 f. $10\frac{1}{2}$ Rtl.; Pouillet's Lehrb. der Physik und Meteorologie bearb. v. Müller, 2 B., 43. m. 1000 Holzschnitten, Lp. $6\frac{2}{3}$ Rtl. f. 4 Rtl. Müller, Grundriß der Physik und Meteorologie, mit 541 Holzschnitten, 1846. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Netto, Handbuch der Vermessungskunde, 2 B. 25. m. 10 Ktfln. Lp. 5 f. 3 Rtl. Mrongovius, Polnisch-Deutsch und Deutsch-Polnisches Lex., 2 B. 4. Hfrz. 37. noch neu 7 Rtl. Heyse, Lehrb. der deutschen Sprache nebst Geschichte u. Verslehre, 1827, Lp. $2\frac{1}{3}$ f. $1\frac{1}{6}$ Rtl. Gellert's Schriften in 6 B., Hfrz. 1840. 2 Rtl. Chamisso's Werke, 6 B., Hfrz. $3\frac{2}{3}$ Rtl. Gailer, neuer Orbis Pictus für die Jugend in 4 Sprachen, m. 322 Abbildungen, 1838, Lp. $3\frac{1}{3}$ f. 2 Rtl. Shakespeare, von Schlegel und Tieck; in 12 B., 44. eleg. geb. 5 Rthl.

Auf meine Rheumatismus-Ableiter,

à Stück 10 Sgr. stärkere à 15 Sgr.

erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen. Dieselben sind **schon seit dem 1. October 1844 durch den Königl. Geh. Sanitäts-Rath u. Stadt-Physikus Hrn. Dr. Natorp zu Berlin med.-chem. geprüft u. bewährt gefunden, in jüngster Zeit von einem der hochgestelltesten Wissenschafts-Männern selbst erprobt** und **außerordentlich beachtet.** — Wer der guten Sache einen Dienst erweisen will, melde mir gefälligst, in welchen Kreisen und in welcher Art das Mittel probat gefunden worden ist, da doch noch Fälle vorkommen, daß die Wirkung später erfolgte, theils auch ausblieb.

Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

J. G. Backhoff,

Blumenfabrikant und Hoflieferant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Breslauer Markt sein vollständig assortirtes Lager von schönen Ball-Blumen, Hut-, Hauben-Federbouquets-Pleureusen zu den möglichst billigsten Preisen. Sein Stand ist Budenreihe auf der Riemerzeile.

G. Czekay, Peitschen-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Breslauer Markt sein vollständiges Lager Fahr- und Reitpeitschen, auch spanische Rohr-Stöcke zu den möglichst billigsten Preisen.

Der Budenstand ist auf der Riemerzeile.

Christian Friedrich Müller aus Sachsen

empfiehlt zu bevorstehendem Jahrmarkt zum erstenmal sein wohl assortirtes

Spielwaaren-Lager, Schweidnitzerstr. Nr. 17,

unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Den 23sten d. Mts. empfiehlt als Abendbrodt

Hallesche Rothwurst

Carl Gotschling, im Kunzendorfer Bierkeller.

Meublestransport-Wagen

empfiehlt zum Umzug und Reisen, unter Garantie für entstehenden Schaden. Hiesige und auswärtige Anfragen erbittet **Wilh Richter**, Matthiasstraße No. 90 in Breslau.

Kinder-Mäntel

in **Seide** und **Wolle**, sowie **Kinder-Habitchen**, empfiehlt in **großer Auswahl** **Rosalie Wentzel,**
Ring, Naschmarkt 49. eine Treppe.

Für 120 Rthlr.

ist in der Schweidnitzer Vorstadt ein angenehmes Quartier von 4 Zimmern und Beigelaß zu vermiethen und neue Schweidnitzer Straße No. 3 d. im Laden zu erfragen.